

St. Peters Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung Canadas, erscheint jeden Donnerstag in Muenster, Sask., und kostet bei Vorauszahlung:

In Canada, per Jahrgang \$2.00 In Per. Staaten u. Ausland, \$2.50 Einzelne Nummern 10 Cents.

Anzeigen werden berechnet zu 1.00 Dollar pro Zoll einseitig für die erste Einrückung, 50 Cents pro Zoll für nachfolgende Einrückungen.

Retinalenzen werden zu 20 Cents pro Seite wöchentlich berechnet.

Geschäftsanzeigen werden zu \$2.00 pro Zoll für 4 Insertionen, oder \$20.00 pro Zoll jährlich berechnet. Rabatt bei ansehnlichen Aufträgen gewährt.

Jede nach Ansicht der Herausgeber für eine erschlüssige katholische Familienzeitung unpassende Anzeige wird unbedingt zurückgewiesen.

Man adressiere alle Briefe u.s.w. an

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

St. Peters Bote.



Die erste deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert und des hochw. Bischofs Langevin von St. Boniface, wöchentlich herausgegeben von den Benedictinern-Patern zu Münster, Sask., Canada.

19. Jahrgang, No. 21.

Münster, Sask., Donnerstag den 6. Juli 1922.

Fortlaufende No. 957.

St. Peters Bote,

the oldest Catholic newspaper in Saskatchewan, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium.

Subscription: \$2.00 per year, payable in advance. \$2.50 to the United States and abroad. Single numbers 10 cents.

Advertising Rates: Transient advertising \$1.00 per inch for first insertion, 50 cents per inch for subsequent insertions. Reading Notices 20 cents per count line. Display advertising \$2.00 per inch for 4 insertions, \$20.00 per inch for one year. Discount given on large contracts. Legal Notices 12 cts. per agate line first insertion, 8 cts. later.

No advertisement admitted at any price, which the publishers consider unsuitable to a Catholic family paper.

Address all communications to

ST. PETERS BOTE, Muenster, Sask., Canada.

Unruhen in Deutschland

hervergerufen durch die Ermordung des Auslandsministers Rathenau. Berlin. Die jüngste politische Mordtat, die an dem Auslandsminister Dr. Walter Rathenau begangen wurde, hat die politische Lage hier in geradezu katastrophaler Weise verwirrt. Das Kabinett hat sich im ersten Augenblick der Panikstimmung zu den allerstärksten Maßnahmen zum Schutz der bedrohten Republik entschlossen, wie z. B. Erklärung des Ausnahmezustandes, Einsetzung von Sondergerichten, die sich mit der Aburteilung von Anschlägen auf die Sicherheit der Republik befassen sollen, Verbot aller regierungsfeindlichen Zeitungen, Regimentsfeiern und ähnlicher Kundgebungen.

Die Ermordung Rathenaus, des Führers der Deutschen in der schwierigen Aufgabe des Wiederaufbaues, ist unzweifelhaft die Folge der militärischen und monarchischen Opposition gegen seine demokratische Politik. Es ist ein neuer Beweis für den wieder auflebenden Einfluß der Militärpartei in Deutschland. Rathenau kämpfte ununterbrochen gegen die Reaktionskräfte, die er für das Elend Deutschlands verantwortlich hielt.

In einer im Reichstag gehaltenen Rede geißelte Rathenau die Reaktionskräfte der Reaktionskräfte, welche in Deutschland eine Wortatmosphäre geschaffen haben. Der Kanzler sagte u. a.: „Wir befinden uns in einem Stadium politischer Bestialität. Ich brauche nur auf Frau Erzberger zu verweisen, deren Gatte ermordet wurde und welche fortwährend Briefe erhält, in welchen ihr gesagt wird daß das Grab ihres Mannes geschändet werden soll. Es ist somit nicht überaus befremdend, wenn auch ich an jenem Tage als Rathenau ermordet wurde ein Schreiben erhielt, in welchem es heißt: Ihr Männer des Wahnsinns der Erfüllungspolitik, ihr achtet nicht auf die Stimme Jener, die versucht haben euch davon abzuhalten, diese wahnsinnige Politik weiter zu befolgen. Möge das harte Schicksal denn seinen Lauf nehmen, damit das Vaterland neu erstehet.“

Am Tage der Beisetzung Rathenaus wurde in Berlin der Generalstreik erklärt und zu seinem Gedächtnis hielten mittags die Bahnzüge im ganzen Lande zwei Minuten lang. In den größeren Städten veranstalteten Kommunisten und Sozialisten Massenversammlungen. Starke Militär- und Polizeibteilungen waren aufgebieten worden, um Unruhen zu verhindern. Das Leichenbegängnis, welchem das gesamte Ministerium und viele Mitglieder des diplomatischen Korps beiwohnten, ging vom Reichstagsgebäude aus. Berlin war in tiefer Trauer. Es verläutet, daß Herr v. Daniel Radolofsky, der ermordeten Auslandsministers werden wird.

In Darmstadt wurden 3 Personen getötet während einer Kundgebung anlässlich der Ermordung Rathenaus, als die Polizei auf die Menge feuerte. Die Demonstranten waren in die Wohnungen der Abgeordneten Dingselby und Dr. Djang gedrungen und hatten den ersten schwer verletzt. In zwei Zeitungsgebäuden wurden durch die Menge die Fenster und Möbel zertrümmert.

Vom Ausland.

Berlin. Unter dem Titel „Die große Politik der europäischen Kabinette 1871-1914“ beginnt die Sammlung der diplomatischen Akten demnächst zu erscheinen. Die Drucklegung der ersten sechs Bände dieses großen Altentwerkes der deutschen Regierung ist jetzt beendet. Das Werk ist ein Ergebnis der Deffnung der deutschen Archive. Die erste, jetzt fertiggestellte Gruppe enthält das Altentmaterial der Zeit vom Frankfurter Frieden bis zur Entlassung des Fürsten Bismarck.

In Berlin verläutet, Prinz Sigismund von Preußen, der zweite Sohn Prinz Heinrichs, des Bruders des ehemaligen Deutschen Kaisers, beabsichtigt demnächst nach Guatemala auszuwandern, um sich dort der Viehzucht oder dem Kaffeebau zu widmen; seine Gemahlin, eine geborene Prinzessin von Sachsen-Altenburg, und die einjährige Tochter sollen ihn begleiten. Der Prinz, der im 26. Lebensjahr steht, wird, wie es heißt, unter dem Namen Sigismund von Hohenzollern reisen.

Koblenz. Wie im vorigen Jahre gehen wieder regelmäßig jeden Monat Transporte erholungsbedürftiger Kinder nach Holland, wo sie bei dortigen Familien kostenfrei und gut aufgenommen werden. Die Caritasvereine im Rheinland vermitteln dieses Liebeswerk, und angelehene, in Holland ansässige Deutsche, besonders der früher hier am Kaiserin Augusta Gymnasium angestellte Professor Dr. Ditschke, der in Amsterdam seinen Wohnsitz hat und auch schon bei Wilhelm II. in Doorn als Gast weilt, nehmen sich der Kinder an. Andere Kinder finden in der Eifel, auf dem Hunrück und sogar in ferneren östlichen Gegenden Erholung, die vielen so dringend nötig ist.

Zwei französische Soldaten von einer Abteilung, welche Verdun von den Amerikanern übernahm, wurden verwundet gefunden und befinden sich in einem Spital, wo ihr Zustand als bedenklich bezeichnet wird. Der Ueberfall wird der Erbitterung der Einwohner über die Ankunft der Franzosen zugeschrieben. Von den Angehörigen fehlt bisher jede Spur.

Stettin. Bei einer Feier, die in dem bei Stettin gelegenen Dorfe Gagezin von monarchistisch gesinnten Offizieren veranstaltet wurden, schwebte Feldmarschall von Wadenstein zeitweilig in Lebensgefahr, als an die hundert Kommunisten seinen Kraftwagen umringten und ihn tätlich angriffen. Der Feldmarschall verteidigte sich so gut er konnte, gegen diesen Massenangriff, bei dem die Angreifer Fäuste, Knüppel und Steine als Waffen benutzten. Schließlich kam die Polizei herbei und machte von Schußwaffen Gebrauch, wobei verschiedene der Angreifer verwundet wurden. Dieser Angriff bildete einen Teil des Programms der Kommunisten, das auf die Verhütung monarchistischer Kundgebungen abzielt.

Hamburg. Der Ausbau des Hamburger Hafens, ein Riesentwurf, dessen Inangriffnahme Zeugnis dafür ablegt, daß der alte Weich der Hansestadt noch lebt, und die eine neue Zukunft der Größe gesichert ist, macht riesige Fortschritte. Senat und Bürgerschaft gehen Hand in Hand vor, das Werk

der Vollendung zuzuführen. Der Senat hat jeben 150 Millionen für den Hafen-Ausbau bewilligt. München. Auf dem Herzogenstand in Bayern wird bald mit der Errichtung der stärksten drahtlosen Station in der Welt begonnen werden. Die Station wird ohne die Benutzung von Zwischenstationen Depeschen um die ganze Welt senden. Sie wird allen drahtlosen Verkehr von Süddeutschland besorgen.

Kattowitz, Oberschlesien. Die deutschen Behörden begannen am 21. Juni, die zweite Zone von Oberschlesien von der interalliierten Kommission zu übernehmen, die Deutschland unter der Aufteilungskonvention zufällt. Die Polen bewerkstelligten am vorzulehenden Tage die Okkupation der ersten Zone. Die neuen Zollgrenzregulierungen zwischen Polen und Deutschland sind bereits in Kraft getreten. Die neue Grenze ist so eigentümlich gezogen, daß in gewissen Ortschaften die Bewohner auf einer Seite einer Straße auf deutschem Gebiet sind, während jene auf der anderen Seite unter polnische Jurisdiktion fallen. Trotz der Aufregung der Uebergangsperiode nimmt das industrielle Leben seinen gewohnten Gang, und alle einlaufende Berichte weisen darauf hin, daß im ganzen Gebiete Ruhe und Ordnung herrscht.

Berlin. Als bei Anlaß der Uebergabe Oberschlesiens zum Zeichen nationaler Trauer alle Flaggen auf Halbmaß besohlen wurden, bot sich ein sonderbares Schauspiel dar. Das staatliche Opernhaus hatte das alte preußische Kriegsbanner mit dem großen Kreuz; das Museum hatte gar keines aufgezogen. Die Universität hatte Befehl vom preußischen Ministerium, eine preußische und eine reichsdeutsche Fahne aufzuziehen, zog aber nur zwei preußische auf. Sogar das Verteidigungsamt war nicht beiläufig. Die Seltenheit der republikanischen Flagge wird in manchen Kreisen dem Umstand zugeschrieben, daß die Zeit zu kurz war, um eine genügende Anzahl von Flaggentuch herzustellen; andere meinen, daß man für die neue Flagge keine Geldausgaben machen wollte, weil man nicht weiß, wie lange sie noch modern sein wird. Liberale Kreise geben der Meinung Ausdruck, daß der „Fahnenbeschuß“ der Weimarer National-Verammlung eine „unnötige Kundgebung“ gewesen sei. Die Handelschiffahrt zögert ebenfalls mit den neuen Farben und zieht die alten vor. Gewisse Kreise heben hervor, daß die Kommunisten mit der roten Sowjetfahne, mit dem Stern, demonstrieren, weshalb man auch gegen das Zurückstellen oder Tragen der alten Landes- oder Reichsfarben nichts einwenden sollte.

Bern, Schweiz. Nach den Statistiken des Schweizer Touristen-Bureaus hat sich die deutsche Hoffnung auf einen Massenbesuch der Oberammergauer Passionsspiele, soweit die Amerikaner in Betracht kommen, nicht verwirklicht. Von den 43,000 Besuchern der Passion bis Mitte Juni kamen nur 2100 aus Amerika. Die übrigen ausländischen Besucher stellten sich auf 2,700 Personen, sie bildeten somit nur einen kleinen Bruchteil des ursprünglichen deutschen Besucherflugs.

Paris. Was ist aus den 400 Millionen Goldrubel geworden, die Deutschland von Rußland auf Grund des Vertrags von Brest-Litowsk empfangen? Nach dem Waffenstillstand mußte Deutschland das Geld herausgeben, worauf es in die Gewalt der Bank von Frankreich gebracht wurde. Senator Gaudin de Villane stellte an den Finanzminister de Laheyrie die Frage, was mit dem Gelde geschehen sei. Falls das Gold noch in den Gewölben der Bank liegt, dann möchte der Senator wissen, ob die französische Regierung nicht im Haag den Antrag stellen könnte, das Geld entgeltlich Frankreich zu überweisen, damit den französischen Inhabern russischer Vorkriegsanleihen die Zinsen ausbezahlt werden können.

Eine Bondsausgabe für den Wiederaufbau von 3000 Kirchen im verwüsteten Gebiet Frankreichs ist gutgeheißen worden. Diese Ausgabe wird denen ähneln, die soweit für den Wiederaufbau der verwüsteten Gebiete bewilligt wurden. Die Emission wird sich auf etwa 200,000,000 Franken belaufen, sechs Prozent Zinsen tragen und in 30 Jahren fällig sein. Diese Bonds werden von der Regierung garantiert werden und zur Verwirklichung der Kirchenbaupläne ist eine Aktiengesellschaft ins Leben gerufen worden. Die beiden Erzbischöfe und die acht Bischöfe der Diözesen, die sich in dem verwüsteten Gebiet befinden, haben Aufrufe an das Publikum erlassen, in den sie um Ankauf der Bonds ersuchen.

London. Kolonialsekretär Winston Churchill gab dem Haupte der Gemeinen die von diesem gewünschte Auskunft über Irland. Er sagte, die Regierung wünsche die freie und gründliche Debatte über die Angelegenheit. Er zögerte nicht zu sagen, daß an allen den schrecklichen Ereignissen in Belfast die dortigen Organisationen der irischen Republikaner und die fortgesetzten Bemühungen jüdischer Händler, Unruhe gegen seinen Willen zum Anschluß an Südirland zu zwingen, schuld seien. Die Wahlen hätten gezeigt, was das irische Volk wünsche, und jetzt müsse der englisch-irische Vertrag seinem Geiste und Buchstaben nach durchgeführt werden. Die britische Regierung werde keine weiteren Forderungen und Abweichungen von dem Vertrage dulden. Die republikanischen Rebellen, die sich des Gerichtsgebäudes in Dublin bemächtigt hatten, müßten dieses sofort räumen.

Premierminister Lloyd George wurde von Lord Robert Cecil im Hause der Gemeinen gefragt, ob er mitteilen könne, welchen Standpunkt die britische Regierung in der Frage der Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde einnehme. Er antwortete, daß dies nicht eine Frage sei, die Großbritannien allein angehe. Sie gehe in erster Linie Deutschland selbst an. Soweit die britische Regierung in Betracht komme, werde sie einen Vorschlag, Deutschland in den Völkerbund aufzunehmen, unterstützen.

Die Regierung erlitt im Hause der Lords eine Niederlage. Lord Selingtons Antrag gegen das britische Mandat für Palästina wurde mit 60 gegen 29 Stimmen angenommen, trotzdem Balfour angestellter Vertreter der Regierung und

das Mandat in einer Rede warm verteidigte.

Die arabische Palästina-Delegation hat an den Premierminister und den Kolonialsekretär ein Schreiben gerichtet, welches von dem Vorsitz der Delegation unterzeichnet ist und folgenden Inhalt hat: „Die Palästina Arabische Delegation erfährt mit großer Verwunderung, daß das „Council of the League of Nations“ das Mandat über Palästina unter Beratung hat, betreffs Schritte in betreff des Mandats genommen werden, während wir mit der englischen Regierung Verhandlungen über die Zukunft von Palästina führen. Wir versichern Sie aufs neue, daß das arabische Volk das Mandat in gegenwärtiger Form niemals anerkennen wird. Der Glaube, daß die Ratifikation des Mandates Palästina den Frieden geben wird, ist ein Irrtum. Das einzige, was dieses erzielen wird, ist eine Verständigung mit der Bevölkerung Palästinas, gegründet auf eine gerechte Anerkennung ihrer berechtigten Ansprüche.“

Feldmarschall Carl Haig beabsichtigt, bald wieder in die Privatpraxis zu gehen. Er wird als Teilhaber einzutreten, in der er früher einer der Direktoren war. Die Familie Haig ist mit der Firma seit 1877 verbunden. Feldmarschall Haigs Vater war einer der Gründer des Geschäfts.

Dublin. Etliche hundert irische Rebellen, die hier das Gerichtsgebäude „Four Courts“ besetzt hielten, wurden nach einer mehrtägigen Belagerung von den Truppen des Freistaates gezwungen, sich zu ergeben. In diesem Kampfe, in dem Irländer gegen Irländer standen, wurden an 30 Mann getötet und über 50 verwundet. Das imposante Gebäude wurde schwer beschädigt.

Paris. Die heutige amtliche Kreise zeigen eine merkliche Beunruhigung über die Ankunft einer deutschen Militärmission in Moskau, welcher u. a. Oberst Bauer angehört, einer der hervorragendsten Mitarbeiter General Ludendorffs, und Oberst Henke, der als ein Vertreter von Hugo Stinnes bezeichnet wird. Man glaubt Grund für die Annahme zu haben, daß die deutschen Offiziere nach Moskau gingen, um einen Einblick zu gewinnen in den Zustand der Sowjet-Armee, unter Berücksichtigung einer möglichen militärischen Verhandlung zwischen Deutschland und Rußland.

Shanghai, China. Nach Berichten aus Nankin sind dort die größten Greuelthaten und Niedermechelen seit dem Boxeraufstand durch meuternde Truppen verübt worden. Mehr als 10,000 Chinesen und viele Ausländer sollen in der Provinz Kiangsi ermordet worden sein. Ausländische weibliche Missionäre sollen mit Chinesen zusammengehandelt und in die Berge fortgetrieben worden sein. Hunderte von europäischen und amerikanischen Missionären sind in großer Gefahr. Englische Kriegsschiffe sowie amerikanische Kanonenboote eilen nach der Provinz und es sollen amerikanische Marineinfanterie gelandet werden.

In der katholischen Lazaristenmission in Taiho ist das Leben der Missionare bedroht durch die meuternden Truppen. Die Schule wur-

de niedergebrannt, 600 zum Christentum Bekehrte, die sich in die Mission flüchteten, boten um Verstand. Berichten zufolge wurden in Nankin die Gebäude zerstört und viele Frauen und Kinder ermordet.

Rom. Die deutsche Volkswirtschaft hat anstatt ihres früheren Sieges, des Palazzo Casarelli, der während des Krieges beschlagnahmt wurde, den Palazzo Vidoni erhalten, der im Zentrum Roms liegt. Der Palazzo Casarelli steht an der Stelle des früheren Tempels des Jupiter Capitolinus, woselbst die Regierung Ausgrabungen zu unternehmen wünscht. Die Bewohner des Palazzo Vidoni weigerten sich, sofort auszuweichen, um für die deutsche Volkswirtschaft Platz zu machen. Infolgedessen befindet sich die Volkswirtschaft in der materiellen Villa Voluntas, die durch ihren schönen Garten bekannt ist. In dem Garten befinden sich die Ruinen des Claudianischen Aquadukts, sowie andere antike römische Gebäude. Auch bietet sich von dort ein wunderbarer Ausblick auf die römische Campagna.

In Haag. Die Unterkommision der Sachverständigen, die mit Erörterung der Behandlung des Privatigentums von Ausländern in Rußland beauftragt worden ist, hat das nach Ankunft der russischen Delegaten zu befolgende Verfahren in Erwägung gezogen. Auch wurde der Versuch gemacht, die Stellung der verschiedenen Länder zu der Frage ihres nationalen Eigentums in Rußland zu behandeln, und dabei stellte es sich heraus, daß die Belgier und die Franzosen den gleichen Standpunkt vertreten, wie in Genoa, abzielend auf die Rückgabe solchen Eigentums, und wenn dieses nicht angängig, eine ihrem Werte entsprechende Entschädigungszahlung. Diese Haltung stößt auf Widerstand der anglo-italienischen Gruppe, welche für die Eröffnung vollständig neuer Verhandlungen ist, auf Grund des Sowjet-Prinzips, daß Privateigentum in Rußland nicht länger bestehe. Von dieser Gruppe wird die Übernahme des früheren Eigentums der Ausländer unter langjährigem Pachtvertrag ohne ein absolutes Verbot recht beantwortet. Schließlich wurde vereinbart, keine Schritte anzunehmen, welche von den Russen als ein Verstoß, ihnen ein rechtgelegtes Programm vorzutragen, betrachtet werden könnte. In anderen Punkten, die Delegaten bemühen sich, den Eindruck zu vermeiden, daß die Russen eine Art Ultimatum unterbreiteten würden. Von den Sachverständigen wird im Besonderen hervorgehoben, es sei der Wunsch der Mächte, die Russen zu Verhandlungen zueinander zu bringen, die Lage auszuräumen und ihnen eine bestimmte Politik vorzuschreiben.

Sofia, Bulgarien. Durch eine Ueberdrehung, die durch die Verletzung in dem Vorhatsgebäude Sofias verursacht worden, wurden an die 10,000 Menschen obdachlos. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht gemeldet worden, dahingegen kam sehr viel Vieh in dem Hochwasser um.

Tokio. Der Kaiser von Japan hat nun eingewilligt in die Verlobung des Thronfolgers mit der Prinzessin Nagako. Der Vater der Braut, Prinz Kunigoshi, ist Generalmajor der japanischen Armee.

Wo Glaube, da Liebe; Wo Liebe, da Friede; Wo Friede, da Gott; Wo Gott, keine Not!

Erz. blaus far den St. Peter's Post von Anton Pichler, Salzburg.

Bei weitem nicht immer sind jene Menschen, die in Glück und Reich...

Das sagte auch jeder, der den Weber August kannte. Die meisten nannten ihn immer noch den Weber Gustl, weil man ihn noch in der Erinnerung aus seiner Lehr- und Gesellenzeit vor sich sah, wie er beim Florian Kröger, dem ersten Kaufmann des kleinen Städtchens...

Da sich das Geschäft weiterhin hob und bewährte, fand Weber ungenügend Kredit, er konnte das Lager vervollständigen und auch Artikel führen, deren Anschaffung bisher zu hoch gekommen war. Die Zinsen wurden pünktlich beglichen, eine Abzahlung angeboten, jedoch mit dem Bemerkten nicht beantragt, man sei gern bereit, an solche Mängel durch weiteren Kredit zu geben. August freute sich über das Vertrauen, das ihm Anipern zu neuem Glücke wurde. Am Ende des dritten Jahres leit der Hochzeit lag so gar schon ein Kopfschmerz auf der Seite und ein beiderseitiger Betrag für Wolfgang und Lore in der Sparkasse. Mit es auch nicht viel, die Kinder sollen leben, wenn sie einmal groß geworden, wie gute Eltern für sie frühzeitig zu sorgen und zu sparen begonnen. Kein Geburts- tag, kein Namenstag eines der Kinder war ohne wenigstens kleine Einlage geblieben.

Der Herrgott glaube aber auch seinen Grund dafür zu haben, warum er an dieses Heim soviel Glück und Segen verlieh. Die beiden dienten dem Herrn. Wie der Präses des Gesellenvereins am Trau- altar ihnen ans Herz gelegt hatte, sie und ihr Haus mögen dem Herrn dienen, so hatten sie es gehalten jeden Tag, und solcher Treue er- uert sich Gott mit großer Freude. Der Tag begann und schloß mit einem unigen Ausblick zum Him- mel. Das galt auch für die Kinder, sobald sie es nur einigermaßen ver- standen; sie mußten die Handchen falten und beten lernen. Hand in Hand mit dem Gebete, mit der Hei- lung des Sonntags, mit dem Be- such der Kommunionbank ging die Arbeit. Arbeit und Gebet aber vereinte die Herzen beider von Tag zu Tag, soweit es ging, noch mehr. So muß es ja kommen, denn wo Glaube, da Liebe. Wo aber wahr- re Liebe, bleibt fern Zank und Streit, dafür hält der Friede Ein- lecht. Ist aber das Verständnis, der Friede da, kann der Segen und das Gelingen nicht fern sein. Und wo Segen, dort ist Gott. Wo aber der, wie soll dort Not zuhause sein.

So gingen unter den schwebenden Händen des Haussegens die Jahre dahin und es schien, es könne nie anders werden.

Und doch wurde es anders. Es wurde anders, seit der junge, blondhaarige Mann aus der Haupt- stadt kam und immer öfter erschien, sein Einfluß auf Weber wuchs von einem zum andernmal. Er leitete eine Geschäfts- und Geldvermitt- lung, ihm war möglich, alles zu- stande zu bringen: Waren jeder Art, Geld, soviel man brauchte, alles sofort, alles zu günstigen Be- dingungen. Weber mochte nicht lo- türlich sein, sprach er auf den im- merhin noch Unerfahrenen ein, und die prächtige Gelegenheit vertrie- chen lassen, ohne sie zu benützen. Man dränge sie ihm in feiner Wei- se auf, milderte die Zudringlichkeit ihrer Sprache. Wollte er aber ipien- tend leicht ein dreifaches Erträgnis erreichen, so brauche er nur ja zu sagen. Wo Ware, da Käufer. Bald werde aus seinem Laden, der doch noch immer mehr dem des Krämers...

„Gottgedank! muß sagen,“ er- gänzte Fanny, fast befürchtend, wenn auch ohne Grund, der Mann könnte verzeihen, dem lieben Gott die Ehre zu schenken.

Auß ein Jahr nach der Trauung sahen beide zum Hausseggen empor und dankten. In der Wiege lag ein gelunder Bub, dem man in der Taufe den Namen Wolfgang schenkte, wie der Großvater geheißten. Im Laden gab es der Glückwünsche so viele, daß Weber nicht wußte, wozu zuerst zu danken, besonders nicht dem Gottesdienste, wenn die Frauen ihren Bedarf zu decken er- schienen. Ob sie den Jungen nicht sehen konnten, fragten sie gar und taten es oft nicht umsonst. Die Wohnung schloß an den Laden an und bot dazu Gelegenheit.

Der liebe Gott dachte: Für den Wolfgang ist nicht gut, wenn er allein ist, ich will ihm ein Schwesterlein schenken. Dem Mann strahl- ten die Augen vor Freude, und manche saßen sich: „Sind die glück- lich!“ Das waren sie auch, sie leb- ten nur für die Kinder.

Da sich das Geschäft weiterhin hob und bewährte, fand Weber ungenügend Kredit, er konnte das Lager vervollständigen und auch Artikel führen, deren Anschaffung bisher zu hoch gekommen war. Die Zinsen wurden pünktlich beglichen, eine Abzahlung angeboten, jedoch mit dem Bemerkten nicht beantragt, man sei gern bereit, an solche Mängel durch weiteren Kredit zu geben. August freute sich über das Vertrauen, das ihm Anipern zu neuem Glücke wurde. Am Ende des dritten Jahres leit der Hochzeit lag so gar schon ein Kopfschmerz auf der Seite und ein beiderseitiger Betrag für Wolfgang und Lore in der Sparkasse. Mit es auch nicht viel, die Kinder sollen leben, wenn sie einmal groß geworden, wie gute Eltern für sie frühzeitig zu sorgen und zu sparen begonnen. Kein Geburts- tag, kein Namenstag eines der Kinder war ohne wenigstens kleine Einlage geblieben.

Der Herrgott glaube aber auch seinen Grund dafür zu haben, warum er an dieses Heim soviel Glück und Segen verlieh. Die beiden dienten dem Herrn. Wie der Präses des Gesellenvereins am Trau- altar ihnen ans Herz gelegt hatte, sie und ihr Haus mögen dem Herrn dienen, so hatten sie es gehalten jeden Tag, und solcher Treue er- uert sich Gott mit großer Freude. Der Tag begann und schloß mit einem unigen Ausblick zum Him- mel. Das galt auch für die Kinder, sobald sie es nur einigermaßen ver- standen; sie mußten die Handchen falten und beten lernen. Hand in Hand mit dem Gebete, mit der Hei- lung des Sonntags, mit dem Be- such der Kommunionbank ging die Arbeit. Arbeit und Gebet aber vereinte die Herzen beider von Tag zu Tag, soweit es ging, noch mehr. So muß es ja kommen, denn wo Glaube, da Liebe. Wo aber wahr- re Liebe, bleibt fern Zank und Streit, dafür hält der Friede Ein- lecht. Ist aber das Verständnis, der Friede da, kann der Segen und das Gelingen nicht fern sein. Und wo Segen, dort ist Gott. Wo aber der, wie soll dort Not zuhause sein.

So gingen unter den schwebenden Händen des Haussegens die Jahre dahin und es schien, es könne nie anders werden.

Und doch wurde es anders. Es wurde anders, seit der junge, blondhaarige Mann aus der Haupt- stadt kam und immer öfter erschien, sein Einfluß auf Weber wuchs von einem zum andernmal. Er leitete eine Geschäfts- und Geldvermitt- lung, ihm war möglich, alles zu- stande zu bringen: Waren jeder Art, Geld, soviel man brauchte, alles sofort, alles zu günstigen Be- dingungen. Weber mochte nicht lo- türlich sein, sprach er auf den im- merhin noch Unerfahrenen ein, und die prächtige Gelegenheit vertrie- chen lassen, ohne sie zu benützen. Man dränge sie ihm in feiner Wei- se auf, milderte die Zudringlichkeit ihrer Sprache. Wollte er aber ipien- tend leicht ein dreifaches Erträgnis erreichen, so brauche er nur ja zu sagen. Wo Ware, da Käufer. Bald werde aus seinem Laden, der doch noch immer mehr dem des Krämers...

„Gottgedank! muß sagen,“ er- gänzte Fanny, fast befürchtend, wenn auch ohne Grund, der Mann könnte verzeihen, dem lieben Gott die Ehre zu schenken.

gleichliche, ein Geschäft werden wie das des Florian Kröger. August glaubte den Worten und Lockungen und ohne die Frau und ohne den Hausseggen zu fragen, kam sein Ja wort. Die Kinder sollen es einmal gut haben und Fanny und er auch, sagte er sich und war beruhigt. Ein Plan und Hoffen begann. Dann stellte er sich seine Frau vor, welche Augen sie machen würde, sieht sie die Fittchen des Jahresgewinnes. In der Sparanlage der Kinder aber wird es ganz anders vorwärts gehen wie bisher.

Hans Grünbach aus der Stadt ließ nicht locker. Weber fühlte sich durch keinen Besuch geehrt, fast et- was eitel dachte er: Was werden sie in der Nachbarschaft sagen, wenn sie wissen, wer hier aus- und ein- geht? Nicht bei allen Geschäftsleuten des Ortes spricht er vor, nur bei wenigen bedauerten, und zu diesen gehörte er. Der Mann hat ein Vermögen, in seiner Kanzlei arbeiten fünf Angestellte, und zu ihm ist der Betrieb. Er hat es ihm er- zählt und vieles andere dazu.

Fanny konnte und wollte es August nicht übelnehmen, wenn er nach Geschäftskluß der Einladung Grünbachs folgte und mit einigen Geschäftsfreunden ein oder zwei Stunden beisammen saß. Sie be- dauerte jedoch das Eine, daß er jetzt nur noch dem Geschäftse und fast gar immer den Seinen gehörte. Kein, das ist nicht wahr! Am Sonntag ist's bei ihnen wie bisher. Da ist er, wie er immer war. Sie gehen mit den Kindern zur Kirche, am Nachmittag in den Wald oder über die Felder in einen der kleinen Orte der Nachbarschaft, um nach einem beiseitigen Imbiß glücklich heim- zurehren. Dann mag die Arbeit der Woche wieder beginnen, von der Freude des Sonntags gestärkt, geht es leicht, denn der Sonntag sendet seinen Segen in jede der Stunden des mühsamen Werktags hinein.

Bis ein Sonntag kommt, an dem August einen Brief seines Geschäfts- freundes vorweist, der seinen Be- such für diesen Tag anmeldet. Zum erstenmal soll es Sonntag ohne Sonne sein. August muß sich turlich für Herrn Grünbach frei machen. Zum erstenmal wird sie mit den Kindern allein sein. „Er kann ja mit uns gehen,“ schlägt der Mann etwas verlegen vor, als er die traurige Miene Fannys sieht. Enttäuscht über den Vorschlag und doch ohne Ausweg sagt sie ja. Zum erstenmal wird ein Fremder mit uns gehen und unsere stille Freude stören. Das war ja die Seele ihres Sonntagsglücks gewesen: Reiz- gehoren wir einmal ganz uns, nim- mern der Arbeit und Sorge! Und keinem einzigen andern Menschen, gar keinem, nur uns! Heute sollte es zum erstenmal anders werden und vielleicht nicht nur heute, son- dern noch oftmals. Dazu kam, daß sie dem Fremden, der auf Au- gust solchen Einfluß ausübte, nicht recht trauen wollte, so sehr sie sich manchmal eines solchen Argwohns schuldig fühlte.

Hans Grünbach kam und folgte der Einladung Webers freudig. Im Gasthause zeigte er sich nobel und übernahm die volle Richtung. Wein und Schinken neigten her, Kaffee und Kuchen, dazu die besten Zigar- ren. Fanny sah wie verloren da, denn August sprach fast nur mit Grünbach. Sonst hatte er für jede Frage der Kinder ein williges Ohr, heute verweirte er sie an die Mutter. Der Fremde führte das große Wort, erzählte vom Treiben der Groß- stadt, aus der er gekommen, und meinte, in einem solchen Neste wie hier nicht leben zu können. Fanny aber dachte bei dieser Rede: Tot- unglücklich würde ich sein, müßte ich in der Weltstadt wohnen. Wie gut haben wir es doch hier!

Als sie solche Ansicht ehrlich äußerte, lächelte Grünbach. Ganz anders würde sie urteilen, wenn sie einmal ein paar Wochen in der Stadt zu- gebracht hätte. Unaufhörlich wollte er ihr ein bezügliches Versprechen abringen. Sie blieb standhaft. An- deres ihr Mann, der nicht zu wider- sprechen wagte, obwohl er das Ver- trauen ihrer Augen sah: Gehe nicht hin, mir zuliebe! Am Abende dieses Tages kam es nach der Heimkehr zum ersten Miß- verständnis zwischen beiden. Er verteidigte sich: „Du kannst leicht...

reden und mit den Augen bitten, ich möge nein sagen. Ich bin dem Manne verpflichtet und kann ihm nicht beleidigen. Keinen Kreuzer kostet mich die Fahrt und der Auf- enthalt. Dazu ist es doch eine an- genehme Zeitverweigung nach all der Mühe des Geschäftes, die einem auf die Nerven geht.“ Umsonst sagte sie: „Ich fürchte den Mann. Wer weiß, ob er es gut mit dir meint? So glücklich waren wir immer, warum muß er dazwischen kommen und unsere Freude stören?“

Ihre Stimme klang traurig, ihre Augen glänzten feucht. August schalt sie ein Narrchen, streichelte ihr die Wangen, beruhigt und tröstet und sieht sie nach ein paar Minuten wieder lächeln.

Einige Tage später geht er, dem Versprechen gemäß, in die Stadt. Das erste mal seit der Ehe ist er für einige Tage fort. Als er heimkehrt, legt er einige Geschenke auf den Tisch. Schade sei es um das viele Geld, bedauert Fanny.

„Glaubst du, das kostete einen Kreuzer. Das schickt Grünbach,“ erklärte er liebreich. „Grünbach? Da magst du es be- halten. Von dem nehme ich nichts.“ „Du tust ihm unrecht, Liebe,“ be- ruhigte er. „Morgen wirst du an- deres denken und eine Freude daran haben.“

„Nein, ich bleibe bei meinem Worte,“ erklärte sie mit Festigkeit. Am Morgen war ihre Befinnung nicht anders.

Zwei Jahre ging der Geschäfts- freund im Hause aus und ein. Ni- mand wußte eigentlich, warum ihm an diesen Beziehungen gelegen. Bloße Freundschaft konnte es un- möglich sein. Weber galt überall als geschickter Geschäftsmann, sein Ehrenschild glänzte blank. In sei- nem, wenn auch nicht vornehmen Hause gedachtet zu sein, war eine Empfehlung an jedes andere. Das wußte Grünbach. Nicht oft genug erzählte er von seinem Freunde Weber, von dem Aufschwunge, den dessen Umsatz nehme, und schließlich, daß er gerne bereit sei, auch andern, die seinen Kredit beanspruchten, un- ter die Krone zu greifen. So wuchs die Kundschait des Fremden in der kleinen Stadt von Woche zu Woche.

Inzwischen ging es mit dem Glück, das im Heim der beiden ein- mal gewohnt hatte, leise rückwärts. Jeden dritten Sonntag kam der unwillkommene Gast und schloß sich an, bis Fanny vorzog, mit den Kin- dern zu Hause zu bleiben. Es gab einen Wortwechsel zwischen ihr und August, sie blieb bei ihrem Willen. Freilich erreichte sie damit nur das eine, daß Grünbach, der sie durch- schaute, August über den Sonntag in die Stadt lud.

Ram dieser von dort zurück, war er reiflich und erzählte, daß sie ihn kaum mehr kannte. Natürlich ruckte er die Verhältnisse seines Freundes ins beste Licht und schilderte dessen prächtige Wohnung, vornehme Lebensführung und die Gesells- chaftstrenge, in denen sich Grünbach bewegte. Sie hörte zu, ohne zu antworten. Mit keinem Worte tat er dessen Erwähnung, er habe den Sonntag über je an die Seinen daheim gedacht. Sie trug alles in der Stille ihres Herzens, so sehr sie litt. Zum Hausseggen sah sie traurig empor. Daß ein Mensch unter dem Einflusse eines andern sich so zu dem kann!

Nur einmal schwieg sie nimmer, das war als August, statt mit den Seinen wie bisher noch immer zu beten, an den Schreibtisch trat. „August, wir beten jetzt,“ klang ihr Wort freundlich und sanft.

„Gleich, gleich,“ gab er etwas ungeduldig zurück, „sonst vergesse ich es aufzuschreiben. Das Ge- schäft...“

„August, der liebe Gott geht vor, nicht das Geschäft!“

Er kam erst herbei, als er eine Notiz gemacht. Er betete wohl mit, doch an seiner Stimme erkannte sie, daß er verärgert war. Ohne ein Wort über die Sache zu reden, schritt er zum Schreibtisch zurück.

Der Hausseggen an der Wand schaute auf den Mann nieder, der dort an der Arbeit saß und hätte ihm am liebsten zugerufen: Was nützt es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, an seiner Seele aber Schaden leidet? Die unselige Gier, es vorwärts zu bringen, reich und angesehen zu...

Schiffskarten! Geldüberweisung! Verwandte aus Europa!

Wir verkaufen Schiffskarten nach und von allen Teilen der Welt.

Geld-Überweisungen für Europa zu günstigen Bedingungen. Ausländische Wertpapiere. Feuer-, Lebens-Versicherungen, etc. Besonderen Vertreter in Moskau für russische Auswanderer.

„Food Drafts“ nach Rußland! (Preis: je zwölf Dollar.)

The Dominion Ticket & Financial Corporation, 676 Main Street - Limited - WINNIPEG, MAN. BANKERS, STEAMSHIP AND OFFICIAL RAILWAY AGENTS. Autorisiertes Kapital \$300,000.00. Gesamtaktiva \$700,000.00. Deutsche Abteilung: G. L. Maron.

Atelier für Kirchliche Kunst

Entwürfe und Modelle - Herstellung und Import Altäre - Kanzeln - Kommunion-Bänke - Kreuzweg-Stationen - Heiligen-Statuen - Messgewänder Gold- Silber- u. Messing-Gegenstände - Glasmalereien - Kirchenfenster-Stiftungen werden ausgeführt. Church Art Studio - REGINA, SASK.

MONEY Is Your Real Harvest Put it and keep it safe in our Bank

The money you deposit and keep from your earnings or your business is your real harvest. If you make \$10,000 a year and spend it all, you have nothing; if you make \$5,000 a year and deposit and keep \$500 of it, you have something. If you keep this up for a few years, you will have money and it will grow and protect you and yours in the future.

Get the habit of depositing some money REGULARLY It is a GOOD HABIT. We invite your account. - COME IN. WE WILL WELCOME YOU.

BANK OF HOCHELAGA

Head Office: Montreal Established in 1874 Authorized Capital \$10,000,000.00 - Capital Paid up and Reserve \$7,900,000.00 Total Assets \$71,000,000.00 HUMBOLDT BRANCH J. E. BRODEUR, Manager. MÜNSTER BRANCH A. ANDREWS, Manager. ST. BRIEUX BRANCH J. A. N. FOURNIER, Manager.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Hargartens Drug Store - Bruno, Sask. besorgt täglich Postbestellungen aller Art nach allen Teilen Saskatchewan. Wir erhalten jedoch eine größere Sendung Ausländische Medizinern welche wir jetzt unseren werthen Kunden zu folgenden Preisen portofrei zusenden können:

- Adler-i-ka gegen Verstopfung u. verunreinigtes Blut, 1.65 Sagine (Wolframs), ein antiepileptisches Mittel, 2.05 Sagine (Wolframs), Kapseln gegen Verstopfung, 2.55 Sagine (Wolframs), Katarth-Mittel, 2.00 Hargartens' Colic Relief für Pferde, 1.00 Hargartens' Antiseptic Lotion für Pferde, 1.00 (Leichtes wird gebraucht wie Creolin, ist aber kräftiger und besser.) Hanfords Balsam of Myrrh, große Flasche, 1.30 Summi-Wasserflaschen, (2 qts.), von \$2.00 aufwärts. Eine solche Gelegenheit wird sich so bald nicht wieder bieten!

W. F. Hargarten Apotheker und Chemist - Bruno, Sask.

POSTBESTELLUNGEN PROMPT BESORGT

Kauft in den Geschäften, die hier inserieren!

Land and Farms!

I have a number of Farms and Wild Lands for sale at low prices. Some will be sold on Crop Payment. For further particulars apply in person or by letter to Henry Bruning, MÜNSTER, SASK.

werden, hatte Webers Augen getrübt, er erkannte nicht, daß er wirklich schon an seiner Seele Schaden litt. Wohl konnte er mit jedem Jahresabschluss besser zufrieden sein, das Geschäft hob sich, um neuen Kundenkreis zu finden, konnte er neuen Kredit nehmen, aber seinem Innern nach wurde er von Jahr zu Jahr ärmer.

Immer stiller und freudloser wurden die Tage, durch die seine Frau schritt, der er nur selten mehr angehört vor lauter Sorgen um das Geschäft. Für die Kinder blieb fast nur noch die Mutter übrig. So wurde es, während im Hause noch immer Winter war, draußen langsam Frühling. Wie glücklich wäre Frau Weber mit den Kindern gewesen, wäre nur eine der schönen Stunden von einst mit ihrem reinen Sonnenstrahl wiedergekommen!

Die Kinder gingen zur Schule. Daheim wartete Frau Fanny getreu ihres Amtes als Hausmutter. In solchen Stunden hatte sie Zeit genug, ihren Gedanken nachzugehen; denn August stand im Geschäft und kam nur manchmal auf einen Augenblick in die Wohnung. Überdachte sie, wie alles so gekommen, fand sie, ihr Bestes sei, sich desto inniger an Gott anzuschließen, je mehr ihr Mann an den anderen Dingen nachging. Der liebe Gott wird alles recht machen, dachte sie immer öfter und fand darin ihre Veruhigung.

Wieder wurde es Weihnacht. Zum neuntenmal, seit sie am Traualtar gestanden. Unterm Tannenbaum lagen allerlei Geschenke. August nahm sich alle Mühe, in den Abend Stimmung zu bringen. Er war anders, wie er seit Jahren und besonders in den letzten Monaten gewesen. Vielleicht bringt das Christkind den Frieden und die Freude von einst zurück, die in all der Zeit arg zu Schaden gekommen. Am liebsten hätte sie schon gehofft, und sich gesagt: Es wird anders werden, wieder so wie einst. Man sah gemächlich beifammen. Grünbach war nicht gekommen, wie sie befürchtet hatte. Der Vater scherzte mit den Kindern und gab auch ihr manch gutes Wort. Sogar nach ihrer Hand griff er, wie lange hatte er das nimmer getan. Ohne aufdringlich zu sein, brachte er vor, wie sie mit den Jahren zufrieden sein können, ihre Arbeit sei nicht ohne Erfolg geblieben. Endlich zog er einen Bogen Papier hervor, einen Plan, der die Vergrößerung des Geschäftes durch einen Anbau darstellte. Das Lager werde verdoppelt, dazu reiche der bisherige Platz unmöglich. Das Geld habe er in der Hand.

„Es wird viel Geld kosten? Von wem leihst du es?“

„Von Grünbach. Zu den besten Bedingungen.“

Sie antwortete nicht. Die Freude des Abends war gestorben. Was sie immer nur gegen den Mann habe, forschte August und stand zur Verteidigung bereit.

„August“, erklärte sie in aller Offenheit, „ich fürchte den Mann. Du wirst mir einmal noch recht geben. Er bringt dich und uns ins Verderben.“

„Nede nicht so von ihm. Ich prüfte ihn, er bestand.“

„Du traust ihm zu viel. Oder weinst du, ein Fremder kommt aus der Stadt, kommt gerade zu dir, um dein Wohltäter zu sein, ohne seinen eigenen Nutzen dabei zu suchen?“

„Er ist nicht mein Wohltäter, mein Geschäftsfreund.“

„Der dich zu seinen Zwecken benötigt, weil du arglos bist und jedes Wort für bare Münze aniehst.“

Er wehrte ab. Sie möge beweisen, was sie als Anklage vorbringt.

„August, ich habe die Beweise. Eine einzige Rede Grünbachs gab sie mir in die Hand. Er glaubt nicht an Gott, Religion ist ihm et was für dumme Leute.“

„Das ist seine Sache, wenn er so denkt.“

„So redest du? Das ist in deinen Augen gleich, wie einer über den lieben Herrgott denkt? Gilt dir Gottes Ehre nimmer mehr?“

„Du übertreibst, Fanny“, suchte er zu lächeln.

„Ich übertreibe? Gibt es da ein Uebertreiben, wenn es sich um Gott

handelt? Ist da nicht ein jedes Wort wie ein schweres Gewicht?“

„So meinte er es sicher nicht.“

nahm August den Freund in Schutz. „In solchen Dingen spricht man klar. Er leuquert Gott, er lacht über alle, die gläubig sind. Zu einem solchen Manne hast du Vertrauen? Wie soll der, der seinem höchsten Herrn, dem er alles dankt, untreu ist, die Pflicht gegen dich erfüllen, dem er nichts schuldig ist?“

„Du bist zu ängstlich, Kind.“

„Zu ängstlich, sagst du? Lass uns einmal aufrichtig mit einander sein. Sag, bist du noch der Gleiche, wie du warst? Schämst du nicht, wenn ich sage: Nein! Ich bin dein Weib und das es sagen.“

Er fühlte sich betroffen durch ihre Rede und wußte keine schnelle Antwort. Da hatte sie ihn an der Hand gefaßt und fragte: „Denkst du noch immer an Gott, wenn du an die Arbeit gehst? Wenn gibst du die Ehre, wenn dir ein Geschäft gelingt? Gehst du nicht ganz auf in der Sorge um Gewinn? Wo bleiben unsere Sonntage?“

Er fand vor ihren Worten wieder keinen Ausweg.

„Ich kann mit dem Bau nimmer zurück“, lenkte er ab.

„Zurück kannst du noch immer“, erwiderte die Frau ruhig. „Du wirst sehen: Je größer das Geschäft, desto kleiner unser Glück. Tue es nicht. Sei wieder, wie du einst warst. Ziehe dich von Grünbach allmählich zurück. Dann werden wir wieder schöne Tage sehen.“

„Du hast leicht reden“, schloß er unbefriedigt die heilige Feierstunde des Christabends.

Die Wochen gingen vorwärts. Es wurde Februar, wurde März. Draußen schmolz der Schnee. Der Baumeister erschien nochmals, das Letzte zu besprechen.

Grünbach lud seinen Freund in die Stadt. Schon Samstag nachmittags fuhr August fort. Seine Frau hatte eine bange Sorge um ihn. Sie betete nur eines: Herr, rette ihn! Herr, rette und führe ihn!

Sie schien sich umsonst geängstigt zu haben. Am Sonntag spät abends kam er heim, erzählte von der Liebenswürdigkeit des Gastgebers, vom Theater, das sie besucht hatten. Die Frau hörte ihn an und fragte: „August, du warst doch heute in der hl. Messe?“

Er wurde verlegen, gab jedoch schließlich zu:

„Ich war zu müde von gestern abends. Wir kamen ja erst heute früh heim.“ Vom Theater ging es in das Kaffeehaus.

„August, wie sollen wir unter der Woche Segen haben für die Arbeit, wenn der Sonntag ohne Messe bleibt?“

„Nun, wegen einmal!“ Der Mann zürnte beinahe.

„Soll nicht gerade in dieser Woche der Bau beginnen? In der Woche nach dem Sonntag, der ohne Messe bleibt?“

Er schwieg.

„Heißt es nicht“, fuhr sie fort, „Wenn der Herr den Bau nicht segnet, dann arbeiten die Bauleute vergebens.“

„Wartst ja du dafür“, beruhigte sie Weber. „Am nächsten Sonntag gehe ich dafür zur zweiten Messe auch.“

Das hatte er wohl kaum im Sinne.

Am Mittwoch, den ersten April sollte der Bau beginnen.

Mit dem Bau begann man nicht. Frau Fannys Gebet war erhört worden. In den Nachmittagsstunden des Montag ließ die Nachricht durch die kleine Stadt: Hans Grünbach hat den Konkurs angemeldet. Eine Stunde später eine zweite: Selbstmord.

August erböhte. Die Befürchtungen seiner Frau hatten sich erfüllt.

Noch am gleichen Abend machte Weber seinen Auftrag, den Anbau zu beginnen, gegen entsprechende Entschädigung des Baumeisters, rückgängig.

Mutlos sah der Mann am Arbeitstische. Der von Grünbach entlehene Kredit war nicht gering. Die Geschädigten werden auch an ihn herantreten mit der Forderung auf Rückzahlung. Wie soll er diese leisten können?

Da stand die Frau, die starke, die gottergebene neben ihm: „Jang

wieder an wie einst, wenn auch im Kleinen, August, sang wieder an mit Gott, und alles wird sich zum Besten wenden. Ich werde dir helfen.“

Dabei schlag sie die Arme um den Mutlosen, der sich an ihr aufrichtete, ihr in die Augen sah und dankbar sprach: „Du braves, goldenes Weib!“

Auf die Weiden schaute zum ersten mal wieder freudig der Hanslegen nieder mit Jesus, Maria und Josef, und eine Handvoll junger Frühlingssonne ließ die goldenen Buchstaben der Jimschrift aufleuchten, die dort standen:

Wo Glaube, da Liebe,
Wo Liebe, da Friede,
Wo Friede, da Gott,
Wo Gott, keine Not!

Vom Deutschtum in Chile.

Der Deutsch-Chilenische Bund hat im Jahre 1917 eine sorgfältige Statistik über das Deutschtum in Chile aufgestellt. Das Ergebnis liegt in seinem Kalender 1922 vor. Die Zahl der Deutschen in Chile beträgt danach 20,421 Personen des deutschen Stammes, einschließlich der der Zählung entgangenen verstreut liegenden Familien höchstens 22,500. Davon sind 6,500 männliche, 4,000 weibliche Erwachsene, 4,800 Knaben und 4,700 Mädchen. Die Deutschen in Chile beschäftigen 24,000 Arbeiter und Angestellte und besitzen ungefähr eine Million Hektar Land, d. h. 5 Prozent des chilenischen Bodens, während sie nur 1,5 Prozent der Bevölkerung ausmachen.

Nach der neuesten Volkszählung vom Dezember 1920 hat sich die Zahl der Reichsdeutschen um 2,173 verringert. Die Ursachen dafür sind:

1. Das vollständige Aufhören jeder Einwanderung während der Kriegsjahre.
2. Das natürliche Absterben.
3. Die Tatsache, daß viele Deutsche chilenische Bürgerrechte erworben haben, und
4. Die Abwanderung nach anderen Ländern.

Der Religion nach sind 12,000 Deutsche evangelisch und 8,000 katholisch. Das Verhältnis der Reichsdeutschen zu der Zahl der Deutschchilenen ist 1:3. Aus Santiago, Valparaiso und Concepcion wird von einem Wachstum des Deutschtums berichtet, während in den meisten kleineren Orten, namentlich in Valdivia und Puerto Montt die Zahl und der Wohlstand der Deutschen wohl zunimmt, das Deutschbewußtsein dagegen abnimmt. Hier sind deutliche Zeichen fortschreitender Verwelschung oder Romanisierung vorhanden. Diese Erscheinung ist auf die zahlreichen Rückkehrer zurückzuführen, welche wegen Mangels an deutschen Mädchen eingewandert werden.

Die Wahrheit über Nordfrankreich.

Von hohem Interesse gerade auch im Hinblick auf die in der Presse immer wieder auftauchenden Berichte über die zerstörten Gebiete Nordfrankreichs sind die nachstehenden Angaben über die Landwirtschaft der zerstörten Gebiete, die wir dem Bericht des Deputierten Darcac in der Finanzkommission der französischen Kammer entnehmen. Sie sind enthalten im Generalbericht zum Etat des französischen Landwirtschaftsministeriums für 1922. Die Landwirtschaft in den zerstörten Gebieten hat fast wieder den Stand vor dem Kriege erreicht. Von 1,900,299 Hektar sind bereits 1,646,725 Hektar nivelliert und wieder unter Kultur genommen. Die noch nicht anbaufähige sogenannte „rote Zone“ umfaßt nur noch 70,000 Hektar und besteht fast ausschließlich aus Böden minderwertiger Qualität oder früheren Waldböden. Hinsichtlich der Getreideanbauflächen und des Getrages gibt die Statistik folgendes Bild: Gebaute Fläche in 1913, 1,000,000 Hektar; 1921 752,400 Hektar. Ertrag in 1913, 17,729,910 Zentner; 1921, 15,916,600 Zentner. Die Departements des Nordens nehmen wieder die erste Stelle in der Getreideproduktion Frankreichs ein. Nicht ganz soweit ist die Ergänzung der Viehbestände vorgeschritten, wobei aber

wohl der Mangel an Futtermitteln eine Rolle spielt, deren Einkauf aus dem Ausland Folge des schlechten Standes des französischen Franken nicht mehr rentabel ist. Der Viehbestand beträgt: Durch den Krieg eingetretene Verluste: Pferde 375,004, Kühe 835,483, Schafe 778,818. Bestand 1. Juli 1921: Pferde 234,526, Kühe 437,369, Schafe 247,479. Der Abgeordnete Darcac legte sein Urteil dahin zusammen: „Die Wiederherstellung der Landwirtschaft ist auf dem ersten Wege, und sie wird schnell beendet sein, wenn die Wirtschaftsgüter wieder aufgebaut werden.“ Dem ist nicht es, daß das „Office de reconstitution agricole des pays dévastés“ im Jahre 1922 angelegt werden soll und sich bis dahin nur noch mit dem Verkauf seiner Vorräte beschäftigt.

Aus Canada
Saskatchewan.

Regina. Der hiesige Schullehrer James H. Murdoch, B. A., wurde wegen dreizehn Anklagen des Diebstahls und der Falschung zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte Erpexhorders aus einem Büro der Erpex Co. in Seblen entwendet und zu seinem eigenen Nutzen verwendet.

Moose Jaw. Der Moose Jaw Zweig der Great War Veterans Association nahm vor einigen Tagen eine Resolution an dahingehend, daß das Provinzialkommando erlucht werde, daß bezüglich der Prohibitionsfrage in kürzester Zeit ein Referendum abgehalten werde. Diese Resolution war die Folge einer lebhaften Diskussion über eine Resolution, welche dem hiesigen Zweig seitens des Regina Zweiges dieser Association zugegangen war. Die Regina Resolution hatte folgenden Wortlaut: „Da die Abstimmung über die Schließung der Regierungsvorträgen in dieser Provinz im Jahre 1916 abgehalten wurde zu einer Zeit, wo wegen des Krieges Tausende von Wählern abwesend waren und diese so ihrer Stimme beraubt wurden und da die Abstimmung, welche am 25. Oktober 1920 erfolgte kein Mandat für Prohibition darstellte; sei es beschlossen, daß der Regina Zweig der G. W. V. A. das Provinzialkommando mit der Bitte angehe, die Regierung Sozialreformans möge den zurückgekehrten Soldaten im Verein mit den allgemeinen Wählern Gelegenheit geben, über die Prohibition oder Regierungskontrolle abzustimmen.“ Diese Resolution wurde dem Moose Jaw Zweig durch Vermittlung des Provinzialkommandos zugehellt und der heilige Zweig wurde gebeten, seine Ansicht über die Frage zu äußern.

Gull Lake. Beim Blumenpflücken stieß ein Knabe auf die Leiche eines gewissen Edward W. Harris, der am 22. März d. Jahres plötzlich verschwunden war.

Le mersford. Im südlichen Teile des Lemsford Distriktes treten die Heuschrecken in sehr feingeregelter Weise auf. Die Munizipalverwaltung hat bereits den dortigen Farmern eine große Menge Gift zur Verfügung gestellt, um dem Umlaufgreifen dieser verheerenden Landplage energisch entgegenzutreten zu können.

Bengough. William Rye kam ums Leben, als er von einem mit Gerste beladenen Wagen fiel und zwei Radier ihm über die Brust gingen.

Alberta.

Calgary. Der Prinz von Wales sandte aus England verschiedene Vollblutpferde nach seiner Hand bei High River, Alta., die er während seines Besuchs in Canada gekauft hat. Einer der Hengste wurde in England um \$55,000 gekauft. Die anderen Tiere stammen von den besten Rennpferden in England ab.

British Columbia.

Prince Rupert. E. Forsam und J. Kennedy, zwei Prospektoren, erlegten am White Creek in der Nähe von Terrace den größten Bären, dessen man sich in dieser Gegend erinnert. Das Tier soll 1,800 Pfund schwer und aufrecht

stehend 15 Fuß groß gewesen sein; das Fell, das von der Schnauze bis zur Schwanzspitze 15 Fuß bei 9 Fuß Breite mißt, wiegt allein 100 Pfund; die Fußspur ist 18 Zoll lang, 9 Zoll breit.

Manitoba

Winnipeg. Auf dem Markt wurden in der Provinz Manitoba \$13,562 an Strafgebühren freier, von denen \$10,205 auf Uebertretungen des Temperenzgesetzes entfallen. Im ganzen kamen 248 Fälle zur Verhandlung.

Eine Kolonie früherer Mitglieder der irischen Konstabler wurden kürzlich unsern Winnipeg entziehen, indem bereits Unterhandlungen für den Erwerb eines größeren Landkomplexes im Gange sind. Das Oberhaupt jeder Familie wird etwa 2000 Dollar bar zum Aufgang mitbringen. Viele sind schon in Alberta angeheiratet, und dies bildet also die zweite Kolonie.

Ontario

Ottawa. Vierzig Jahre sind verstrichen, seitdem Hon. Fielding seine Laufbahn als Parlamentarier begonnen hat. Am 21. Juni 1882 war er zum erstenmale in Halifax ins Dominion-Parlament gewählt worden. Anlässlich dieses Jubiläums wurden dem Minister von allen Parteien große Ehrungen zuteil.

Am Scheidungsprozeß billiger zu machen und zu beschleunigen, soll ein Gesetzesentwurf im Senat eingebracht werden, der in dem Vorliegenden des Senatskomitees für Scheidungen seinen wärmsten Beifall hat.

Die im Hause der Gemeinen eingebrachte Resolution zwecks Verbots von „Home Brew“ erstreckt sich nicht auf selbstgemachten Wein für Privatgebrauch. Die Herstellung solchen Weines ist nach wie vor gesetzlich erlaubt.

FARM WANTED
Wanted to hear from owner of good Farm for sale. State cash price, full parcel details. D. E. Bush, MINNEAPOLIS, MINN., U. S. A.

Edelgeschäfte zu verkaufen
für \$300 bar, der Rest späterhin zu sehr günstigen Bedingungen. Laden u. Inhalt verpachtet, in Nähe von Kirche u. Schule gelegen. Der Eigentümer will sich zurückziehen. Näheres: St. Peters Note, Münster



Superior Mehl, 98 Pfd. Sack	3.50
Prairie Mehl	3.25
Humboldt Special	3.00
Strong Paters	2.75
XXXX Mehl	1.75
Hoagenmehl	3.25
Alene 100 Pfd. Sack	1.15
Shorts	1.25
Gerstendrot	1.35
Haverdrot 100 Pfd. Sack	1.35
Corn (Gerstemein)	2.75
Gerstler Haver 20 Pfd. Sack	75c
Corn Meal 25	1.00
Cash Meal 25	1.50
Stod Food 25	3.25
Geflügel Futter Paket	50c
Sonig 10 Pfd.	3.00

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

Sichere Genehmigung aller Kranken durch die vom Ministerium genehmigten (auch Krankheitsversicherung genannt) Krankenkassen, welche von John J. Jones, 2301 Broadway, Winnipeg, Manitoba, Kanada, durch seinen Vertreter, Dr. J. J. Jones, 3808 Prospect Hill, S. E., Cleveland, 2. bis, Minn., U. S. A., vertreten sind. Man bitte sich bei den Krankenkassen zu informieren.

Winnipeg Church Goods Company, Ltd.

Eigene Statuen-Fabrik in Winnipeg.
Heiligen Statuen • Kreuzwege • Taufsteine • Weihwasserbecken

Kirchenmöbel (Canadisches Erzeugnis)
Altäre, Kirchenbänke, Beichtstühle, Kanzeln, Kommunion-Bänke, etc.

Kirchenfenster • Kirchenloden • Schulbänke • Grabkreuze
Kelche • Ciboria • Ostensoria • Messgewänder • Vereinsfahrnen
Ewige Lampen • Künstl. Blumen etc. • Religiöse Artikel aller Art.

Kauf Canadische Waren!
Erspart die überflüssige Ausgabe für Zoll, Fracht u. Erchange.

WINNIPEG CHURCH GOODS COMPANY, LTD.

Vier Etagen:
WINNIPEG, 226 Hartgrave Street. REGINA, 1845 Hole Street.
ST. BONIFACE, 56 Broderick Ave. EDMONTON, 10127-59 Street.

„Größer und Besser denn jemals zuvor!“

Die besten Bodenprodukte der Welt
Das schönste Vieh des canad. Westens

Konferenz für Kinder-Wohlfahrt
Spezial-Klinik für Erwachsene

Johnny J. Jones wird hier sein mit einer
Gänzlich neuen Schaustellung.

Schenswerte Darbietungen finden vor der Großen Tribüne statt.
4-tägiges Pferde-Rennen.
Automobil-Rennen am letzten Tag.

SASKATOON EXHIBITION
am 17-18-19-20-21-22. Juli

Schluss der Anmeldungen am 13. Juli	in der Höhe von \$30.000 werden offeriert.	Ermäßigte Eisenbahn-Fahrtpreise
-------------------------------------	--	---------------------------------

RUSSELL WILSON, President. S. W. JOHNS, Act'g. Sec.-Mgr.

Bringt Eure Freunde und Nachbarn mit!

I.O.G.D. St. Peters Bote I.O.G.D.
 Der St. Peters Bote wird von den Benefizienten-Körnern der St. Peters Kirche zu Münster, Saskatchewan, Kanada, herausgegeben. Er kostet bei Vorauszahlung: In Canada \$2.00 per Jahr, \$1.00 für sechs Monate, 50c für drei Monate. Nach den Ver. Staaten und dem Ausland \$2.50 per Jahr. Einzelnummern 10c.
 Korrespondenzen, Anzeigen, oder Änderungen bestehender Anzeigen, sollten spätestens Samstag mittags eintreffen, falls sie Aufnahme in der folg. Nummer finden sollen. Probe-Nummern werden, wenn verlangt, frei verandt.
 Bei Änderung der Adresse gebe man sowohl die neue als auch die alte Adresse an. Briefe schicke man nur durch registrierte Briefe, Post- oder Express-Anweisungen (Money Orders). Gelbhandlungen sollten auf Münster ausgeführt werden.
 Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere man:
ST. PETERS BOTE, MÜNSTER, SASK., CANADA.

1922 Kirchenkalender 1922

Juni	Juli	August
1) Simon, Eins.	1) St. des hl. Blutes G.	1) Petri Kettenfeier
2) Petrus u. Marcellus	2) Maria Heimsuchung	2) Alphons von Ligouri
3) Lotide, Kön. Big.	3) Marcell, B.	3) Reliquien d. hl. Stephan
4) Pfingstmontag	4) Jrenäus, M. u. M.	4) Dominikus, Ordensst.
5) Mariä Himmelfahrt	5) Cyrill u. Methodius	5) Maria Schneefeeier
6) Barthol., B.	6) Jnias, Prophet	6) Verklärung Christi
7) Robert, Eins.	7) Palaberia, J. u. Karl	7) Cajetan
8) Hieronymus, B.	8) Elisabeth v. Port.	8) Eriakas, Smaragd
9) Primus Eins.	9) Jeno, M.	9) Romanus, M.
10) Margareta Eins.	10) Felicitas u. Sohne	10) Laurentius, M.
11) Dreifaltigkeit	11) Pius I., P. u. M.	11) Tiburtius u. Susanna
12) Joh. d. S. Sakrament	12) Joh. Evangelist, Abt	12) Clara, J.
13) Anton u. Padua	13) Ananias, P. u. M.	13) Hippolytus u. Koptian
14) Basilus, B. u. K.	14) Bonaventura, B. K.	14) Eusebius Vigil
15) Fronleichnam	15) Heinrich II., Kaiser	15) Maria Himmelf.
16) Joh. Franz Reigis	16) Kapulieren	16) Joachim, Vater Maria
17) Montanus, M.	17) Alexius, Ref.	17) Hyacinth
18) Anselmus Eins.	18) Camillus de Bellis	18) Helena, Kaiserin
19) Gerasimus u. Protasius	19) Vinzenz u. Paula	19) Julius, M.
20) Silvester, P. u. M.	20) Hieronymus Neumann	20) Bernard, Abt
21) Miodius Gonzaga	21) Praxedis, J.	21) Johanna Franziska
22) Paulinus, B.	22) Maria Magdalena	22) Eusebius, M.
23) Peter u. Paul	23) Apollinaris, B. u. M.	23) Philip Benitus, M.
24) Heiligt. Joh. Bapt.	24) Christina, J. u. M.	24) Bartholomäus, Ap.
25) Wilhelm, Abt	25) Jakobus, Apostel	25) Ludwig, König
26) Joh. u. Paulus, M.	26) Anna, Mutter Maria	26) Zephyrin, P. u. M.
27) Ladislaus, König	27) Pantaleon, M.	27) Joh. Calafantus
28) Leo II., P.	28) Marcellin, B. u. M.	28) Augustin, B. u. K.
29) Peter u. Paul	29) Felix I., P.	29) Euthym, d. hl. Joh. G.
30) Paul Gedächtnis	30) Abbon u. Sennen, G.	30) Rosa v. Lima, J.
	31) Ignatius Kevola, Ord.	31) Raymond Nonnatus

Gebotene Feiertage.	Gebotene Fasttage.
Neujahr, Sonntag 1. Januar.	Quatembertage: 8., 10., 11. März.
Dreifaltigkeit, Freitag 6. Januar.	7., 9., 10. Juni.
Heiligt. Himmelfahrt, Donnerstag 25. Mai.	20., 22., 23. Septemb.
Allerheiligen, Mittwoch 1. Nov.	20., 22., 23. Dezember
Tabell. Empörung, Freitag 8. Dez.	10 tägige Fasten: 1. März bis 15. April
Wachtagen, Montag 25. Dez.	Bügel - Fasttage: 3. Juni, 14. August, 31. Oktober.
Audere Feste.	Wochentage des Monats-Anfangs:
Septuagesima Sonntag, 12. Februar.	1. Jan. Sonntag, 1. Juli Sonntag.
Nichtrnttag, 1. März	1. Febr. Mittwoch, 1. Aug. Dienstag.
Aschermittwoch, 14. April.	1. März Mittwoch, 1. Sept. Freitag.
Ostersonntag, 16. April.	1. April Samstag, 1. Okt. Sonntag.
Pfingstmontag, 1. Juni.	1. Mai Montag, 1. Nov. Mittwoch.
Fronleichnam, Donnerstag 18. Juni.	1. Juni Donnerstag, 1. Dez. Freitag.
Heiligt. Joh. Bapt., Freitag 24. Juni.	
Allerheiligen, Donnerstag 2. November.	
Erster Advents Sonntag, 3. Dezember.	

Kirchliches.
 St. Cloud, Minn. Am 21. Juni beging die Gemeinde in Al. Cloud, Minn., ihr Goldenes Jubiläum, und am selben Tage auch deren Pfarer, P. Arkelm Dittmann, O.S.B., sein silbernes Priesterjubiläum.
 Santa Fe, New Mex. Die Territorien der Stadt Consoville haben dem heiligen Erzbischof Albert Dieger aus dem Franziskanerorden eine neue Mitra zum Geschenk gemacht, welche in Freiburg, Baden, angefertigt wurde und hier allgemeine Bewunderung erregte. Sachverständige, welche die Mitra einer sorgfältigen Prüfung unterwarfen, erklärten, seien eine solche kunstgerechte, in edelstem Golde angefertigte Stütze gesehen zu haben. Da sie keine Uebersetzung, keine erdenden Schmucke, sondern eine edle Kunst, echte Seide, echtes Gold, eheliche Arbeit, die den Meister lobt, Erzbischof Dieger hat die neue Mitra zum erstenmale am hohen Pfingstfest getragen.
 Bruder Charlemagne La Cour, Präsident des St. Michaelskollegs in Santa Fe, wurde auf der Stelle gerufen, und Bruder Andrew Pau erlag später den Verletzungen, welche er erlitten hatte, als ein Motorrad mit acht Christlichen Kindern und sechs Studenten nahe Glorietta, in den Bergen östlich von Santa Fe, gelegentlich eines Anstiegs in eine Schlucht stürzte.
 San Francisco, Cal. Die St. Marienkirche zu San Francisco unterhält eine Missionschule für Chinesen, die mit herrlichen Erfolgen arbeitet, denn es sind letzter

wurde Dünwald zu einer selbständigen, und somit zu einer der ersten Pfarreien des rechtsrheinischen Rheins erhoben. 1143 verpflanzte Everin, Probst von Steinfeld im Eifelgau, die bis hier in seinem Kloster anstehenden Nonnen nach Dünwald.
 Wien. Papst Pius XI. hat anlässlich der Papstbuldung der österr. Kardinalen an Kardinal-Erzbischof Bissi von Wien die väterlichen Worte, in deutscher Sprache, gerichtet: „Bringen Sie meinen Segen allen Wienern und Oesterreichern. Ich segne alle und jeden Einzelnen. Sagen Sie, daß ich das Gend Ihres Volkes kenne, nicht bloß vom Hörensagen, sondern durch eigene Anschauung an Ort und Stelle und aus nächster Nähe. Mich dauert dieses Volk.“ - Die christliche Presse Oesterreichs ist über die Anteilnahme des Papstes an dem Schicksal ihres unglücklichen Landes sehr erfreut. Ein liberales Blatt, die „Volkszeitung“, gibt zu dem Papstwort folgenden erschütternden Kommentar: „Was mag der jetzige Oberhirte der katholischen Christenheit alles mit eigenen Augen gesehen, was mag er, der die deutsche Sprache vollkommen beherrscht und sich nicht mit dem Aufenthalt etwa nur in den Gemächern der Kuratour oder des erzbischöflichen Palais begnügt hatte, alles mit eigenen Ohren gehört haben! Wir danken ihm und diese Sympathiegedung wird wohl vernommen werden, von uns und wohl auch von den anderen. Viel mehr als dieses Zeichen warmen Mitgefühls kann uns der gegenwärtige Papst nicht senden. Er ist kein weltlicher Herrscher, verfügt nicht über größere weltliche Mittel, er ist nicht Herr über Banken und hat keine Macht über Parlamente. Nur sein Wort hat noch weite moralische Macht, und so, meinen wir, wird es wohl gehört werden. Denn diese Aeußerung Pius XI. hatte wohl Doppelzweck. Uns der Teilnahme zu versichern, die andern aber an ihre Pflicht zu gemahnen. ... Mich dauert dieses Volk. Dieses Wort vom Stuhle Petri ist eine schwere Anklage gegen die Mächte.“
 Linz. Anlässlich der so gut gelungenen „Ersten Mai“ - Feier in Linz wurde aus der Mitte der begeisterten Teilnehmer der Wunsch nach einem katholischen großen Stiles für das Salzammerant laut. Diese Anregung soll im September verwirklicht werden. Als Ort der Tagung ist Bad Ischl auszuwählen. Bischof Dr. Grollner hat bereits seine Zustimmung gegeben.
 Meheran, Vorarlberg. Der heilige Stuhl hat den Abt des Zisterzienser - Stiftes Wettingen Meheran und seine Nachfolger zum Abbas nullius erhoben. Mit dieser Auszeichnung hat der heilige Vater den Abt des Stiftes Meheran von der Jurisdiktion des Diözesanbischofs unabhängig gemacht.
 Einsiedeln, Schweiz. Vom 5. bis 7. August wird hier ein großer schweizerischer Missionkongress abgehalten werden. Fast alle Bischöfe der Schweiz haben bereits ihr Erscheinen zugesagt.
 St. Gallen, Schweiz. Einen schweren Verlust erlitt unsere Diözese durch das unerwartete Ableben des Ehrenkanonikus Joh. B. Jung, der im Alter von 61 Jahren und im 35. Jahre seines Priesteralters starb. Er war ein Führer der christlich - sozialen Organisationen, ein Mann von großen Ideen und überaus persönlicher Gewalt und Kraft, ein Vater des Volkes und Hüter des Glüdes. Als Freund der katholischen Presse und um ein Mittel zur Förderung der geschaffenen Institutionen zu besitzen, gründete Kanonikus Jung mehrere Blätter, so den „Arbeiter“ mit einer heutigen Auflage von 12,000, die „Arbeiterin“ mit 20,000 Abonnenten, den „Gewerkschaftler“ mit 2000, „Heimat und Fremde“ mit 5000, die „Soziale Warte“ mit 500 Abonnenten. Er war bis zu seinem Heimgange Mitarbeiter und zum Teil Redakteur dieser Zeitungen und verschiedener weiterer Tagesblätter und Zeitschriften.
 Im Haag, Holland. Papst Pius hat Monsignor Orsenigo aus Mailand zum Internuntius im Haag ernannt und ihn mit der Rolle eines Beobachters für die im Haag stattfindende Konferenz über die russische Frage betraut. Der Papst neigt zu der Ansicht, daß während der Unterhandlungen die Frage des Kirchengüterums in Russland zur Sprache kommen dürfte.
 Palästina. Am 5. November 1921 feierte Domkapitular Georg Gatt das 50 jährige Jubiläum seiner Ankunft in Palästina. Er wurde bei diesem Anlaß vom lat. Patriarchen in Jerusalem zum Kommandeur des Ordens vom hl. Grab ernannt. Gatt stammt aus Tirol, ist Mitbegründer des Anabennituts St. Peter in Jerusalem und wirkte von 1879 bis 1917 als Missionar in Gaza. Nur gegenwärtig verließ er im Kriege seinen Posten in Gaza. Seit 1917 wohnt er im lat. Patriarchat in Jerusalem und ist Domherr.
 Rom. Papst Pius XI. hat eine Untersuchung der Behauptung, daß in der südamerikanischen Gummi-Industrie Eingeborene als Sklaven verwendet werden, angeordnet, wie in Erfahrung gebracht wurde. Der Papst soll beabsichtigen, sich mit einem Protest an die Ver. Staaten zu wenden, wenn es sich herausstellen sollte, daß die Behauptungen der Wahrheit entsprechen und die südamerikanischen Gummi-Produzenten Eingeborene als Sklaven festhalten.
 Kardinal Gaetano ist als Sonderabgesandter des Vatikans zum ersten Vertreter des Vatikans in Japan mit dem Rang eines bevollmächtigten Ministers ernannt worden.
 Papst Pius XI. empfing am 26. Mai den Kardinal Bissi, Erzbischof von Wien, in Privataudienz. Nach derselben stellte Kardinal Bissi dem heiligen Vater die österr. katholischen Teilnehmer am Eucharistischen Kongress vor. Der Papst richtete an sie eine deutsche Ansprache und erteilte ihnen den apostolischen Segen. Besonders erfreut zeigte sich der hl. Vater durch die Anwesenheit katholischer Studenten, denen, wie er betonte, sein Segen ganz besonders gelte.
 Wie gemeldet wurde, haben Kardinal Gaetano und der lettische Ministerpräsident Meierovics in Rom das Konkordat zwischen Lettland und dem hl. Stuhl unterzeichnet.
 Brasilien. Der Erzbischof von Lemberg, Graf Andreas Szepczycki, ist, wie „Conspas“ von Curitiba berichtet, in Barana, Brasilien, eingetroffen, um die dortigen Katheten zu besuchen. Er wird in Curitiba ein russisches Bistum errichten, wozu er bereits vom Papste die Erlaubnis mitgebracht hat. Die Katheten sind bekanntlich griechisch-katholisch, aber mit Rom verbunden.
 Montevideo, Uruguay. Während Erzbischof Juan Francisco Aragone von Montevideo in der Kathedrale die Messe zelebrierte wurde er von einem Individuum angegriffen, das fünf Schüsse aus einem Revolver auf ihn abfeuerte und darauf den Prälaten in die Sakristei verlor. Der Mörder wurde schließlich von Mitgliedern der Gemeinde überwältigt. Zwei Kugeln verletzten den Erzbischof, doch sollen die Verletzungen nicht gefährlich sein. Der Angreifer ist ein Spanier mit Namen Benigno Herrera Salazar. Er ist dreißigjährige Jahre alt und kam kürzlich aus Buenos Aires hier an. Zwei Personen wurden während der Panik, die den auf den Erzbischof abgegebenen Schüssen folgte, verletzt.
St. Peters Kolonie
 Humboldt. Dieses Jahr wird in Humboldt wieder ein Chautauqua abgehalten werden und zwar am 27., 28., 29. und 31. Juli.
 Am 2. Juli wurde hier das Gedächtnis der aus dieser Umgebung im Weltkrieg gefallenen Soldaten mit gebührenden Zeremonien, Gebeten und Gesängen gefeiert. Auch der hochw. P. Dominik wurde erachtet, sich an der Feier zu beteiligen. Eine große Parade wurde veranstaltet, die ihren Zug vom Bahnhof zum Kriegerdenkmal beim Gerichtsgebäude nahm.
 Die Ballspieler von Humboldt wurden am 28. Juni abermals durch

die Spieler von Lake Lenore geschlagen. Der Stand der Liga war letzte Woche wie folgt: Lake Lenore hat aus 7 Spielen nur eins verloren, Humboldt aus 8 drei, Watson aus 7 fünf und Bruno aus 8 sechs.
 Anton Wetzel und Gattin haben letzte Woche eine Autoreise nach Minnesota angetreten.
 Archie Pomer und Gattin nebst deren Sohn Ralph haben eine Reise nach Winnipeg und Langdon, N. Dak., angetreten, um Verwandte zu besuchen.
 Die Schulen Humboldts wurden am 30. Juni für die Sommerferien geschlossen.
 Dead Moose Lake. Die neue Halle, die auf dem Fundamente der alten Kirche aufgebaut wurde und 40 Fuß in der Breite und 10 in der Länge mißt, ist soweit fertiggestellt, daß sie bereits gebraucht werden kann. Am 16. Juli wird darin die erste Vorstellung abgehalten werden. Zum Aufbau wurde das Holz der alten Kirche verwendet. Ein Spatzvogel hat das mit Wasser gefüllte ausgemauerte Baielement unmittelbar südlich von der Halle „Leich Silo“ gestaut.
 Fridolin Struby und Claudius Haas haben kürzlich einen Traktor erhalten und brechen damit mit Getreide bewachsenes Land.
 Frau Brinkmeier befand sich kürzlich in Winnipeg, wo sie ihre Söhne besuchte.
 Eine bedeutende Anzahl von Leuten befand sich am 2. Juli in Annaheim beim Gemeindefest. Ein schöner, schmuckvoller Weg verbindet Annaheim und Dead Moose Lake. Da die Wege in der Umgegend von Münster gewöhnlich so rauh und vernachlässigt sind, ziehen es die Leute, die von Annaheim nach Humboldt oder umgekehrt fahren, vor, den schönen und in gutem Zustand gehaltenen Weg über Dead Moose Lake zu nehmen, obwohl derselbe weiter ist.
 Watson, Watson wird am 19. Juli Sportstag feiern.
 Am 21. Juni wurden im Pfarrhause der St. Pauls-Gemeinde in Selskaton privatim getraut Ida Boffen von Watson und Lloyd G. Armstrong von Dunburn.
 Carmel. Am Dienstag letzter Woche wurden getraut John Suer von Willmont und Maria Wappel.
 Vor kurzem starb hier die betagte Frau Subath. Die Beerdigung fand in Humboldt statt.
 Dana. Auf dem Wege zur Schule brach sich ein Lohrerlein der Familie Wm. Coumont ein Bein, so daß die kleine Patientin nach Humboldt ins Hospital verbracht werden mußte. Das Kind war mit dem Fuß in die Speichen des Bugayrades geraten, was den Unfall zur Folge hatte.
 Frank Hamm von Dana und C. Steger von Cudworth wohnten kürzlich der Initiationsfeier der Kolombussitter in Prince Albert bei.
 Wm. Schneepel, Chemiker für die Salts & Chemicals Ltd., hat seinen Wohnort von Ritchner, Ont., nach Maskatee Springs dahier verlegt. Alle Anlagen und Raffinerien, die zur Ausbeutung des Hough-ton-Sees notwendig sind, sollen hier errichtet werden, so daß es nicht mehr nötig sein wird, die Substanzen und Salze nach Ontario zu schaffen.
 Leo Eld. Am Sonntag, den 2. Juli, fand hier feierliche Kinderkommunion statt. Elf Kinder wurden zur feierlichen Erneuerung der Taufgelübde zugelassen und 12 andere Kinder empfingen zum ersten Mal das Brot des Lebens.
 Die Saarfelder in hiesiger Umgebung stehen schön, ein guter Regen wäre jedoch erwünscht.
 Das Innere der St. Bonifatius Kirche ist kürzlich renoviert worden und es hat dieselbe nun ein neues Aussehen.
 Geo. Hoffmann jr., und John Schindorf haben bei der Schwesterenschule einen neuen Brunnen gegraben und sind bei einer Tiefe von 22 Fuß auf genügend und gutes Wasser gestossen.
 Der seit vielen Jahren nahe bei Leopold wohnhafte Galizier Jakob Kuchnick ist am 22. Juni infolge Herzwasserleucht im Alter von 76 Jahren gestorben. Kurz zuvor wurde er mit den hl. Sterbesakta-

menten versehen. Die Beerdigung fand am 24. Juni auf dem Friedhofe zu Leopold statt.
 St. Benedict. Im Hospital in Humboldt ist vor etlichen Tagen Peter Diederichs nach längerer Krankheit gestorben. Er war schon seit vielen Jahren Witwer, kam bei der Gründung der St. Peters Kolonie mit seiner Tochter und mit seinem Bruder Hubert nach Canada und ließ sich in der Goodoo-Gegend nieder. Da er nur ein Bein hatte und deshalb für Farmarbeiten weniger geeignet war, verfaß er eine Zeitlang das Amt eines Schul Lehrers. Die Beerdigung nahm der hochw. P. Dominik am Dienstag von der St. Augustinus Kirche aus in Humboldt vor.
 Münster. Für gute Zwecke liefen ein: \$1.00 für P. Genolfi von einer Leserin bei Münster und \$5.00 für die Waisen von einem Herrn bei Bruno. Vergelt's Gott!
 Se. Gnaden Abt-Ordinarius Michael, O.S.B., berichtet uns unter dem 9. Juni aus Rom wie folgt: „Ich hatte meine Audienz beim hl. Vater heute. Beim Eintritt in das Privatstudierzimmer Sr. Heiligkeit machte ich die drei vorgeschriebenen Kniebeugungen, der Papst erlaubte mir aber nicht, meinen Fuß zu küßen. Sogleich nahm er mich bei der Hand und wies mir einen Stuhl neben sich an. Er fragte mich auf französisch, in welcher Sprache ich am liebsten mit ihm sprechen wollte. Und da ich sagte, in der deutschen Sprache, so wurde die Unterredung in der deutschen Sprache gehalten, eine Unterredung, die ich nie vergessen werde. Ich machte Sr. Heiligkeit Mitteilung von der tiefen Frömmigkeit und der Anhänglichkeit des Volkes der St. Peters Kolonie an den hl. Stuhl, was den Papst tief bewegte. Sodann überreichte ich ihm den Peterpfennig, der in der Kolonie gesammelt worden. Er trug mir auf, den guten Leuten der St. Peters Kolonie zu danken für diesen großen Opfergeist und nach meiner Rückkehr jeder Pfarrei und Mission Seinen Apostolischen Segen zu geben. Nach meiner Rückkehr Mitte Juli werde ich daher alle Pfarreien und Missionsgemeinden dem Auftrage des hl. Vaters gemäß besuchen, und werde den Leuten alles mitteilen, was mir Sr. Heiligkeit gesagt hat. Nachdem die Audienz vorüber war, ging der hl. Vater mit mir zu einer der vielen Schabladen seines Studierzimmers und übergab mir eine Anzahl sehr schöner Medaillen als Andenken. - Nächsten Sonntag, den 11. Juni, werde ich von Rom Abschied nehmen und nach München reisen, um alsdann auf dem Dampfer „George Washington“, der am 28. Juni Bremen verläßt, mich nach New York einzuschiffen. Gruß an Sie und alle Leser des St. Peters Bote.“
 Der Familie Meinrad Bernhardt wurde letzte Woche eine Tochter geboren, die in der Taufe die Namen Julia Anna erhielt. Die Familie hat jetzt zwei Söhne und zwei Töchter.
 Das Patronsfest der St. Peters-Kathedrale fand am 29. Juni feierlich begangen. Der hochw. P. Peter zelebrierte das feierliche Amt, bei dem ihm der hochw. P. Chryzostomus als Diakon, der ehrw. Fr. Aurelius als Subdiakon und Fr. Cosmas als Zeremonienmeister assistierten. Der Chor unter Leitung des hochw. P. Ignatius sang eine Choralmesse. Nach dem Hochamte war sakramentaler Segen.
 Am Feste St. Peter und Paul nach dem Pfarrgottesdienste wurde der achtjährige Wilhelm Sinden, Adoptivsohn der Familie Frank W. Biewer, von P. Peter in die katholische Kirche aufgenommen und getauft.
 Die hiesige St. Peters Kirche ist nunmehr durch den mittleren Hauptgang wie auch dem Sakramentarium entlang mit schönen Linoleumläufen versehen worden, eine Anschaffung des Christl. Müttervereins.
 Jos. Bergemann läßt gegenwärtig in Münster eine neue Automobile (Garage) errichten, die mit Zementboden versehen ist.
 Das Wetter der vergangenen Woche war schön und trocken. An einigen Tagen war es sehr kühl. Der Weizen schießt jetzt in die Lehren. Ein erquickender Regen wäre sehr erwünscht.

Wenn du noch eine Mutter hast!

Wenn du noch eine Mutter hast, So danke Gott und sei zufrieden, Nicht allen auf dem Erdenrund Ist dieses hohe Glück beschieden.

Sie hat vom ersten Tage an für dich gelebt mit bangen Sorgen, Sie brachte abends dich zur Ruh Und weckte fröhlich dich am Morgen.

Sie lehrte dich manch frommen Spruch, Sie lehrte dich zuert das Gebet, Sie fahrte die Hände dir Und lehrte dich zum Vater sein.

Und hast du keine Mutter mehr, Und kannst du sie nicht mehr beglücken, So kühn dich doch die stille Grab Mit reifen Blumenkränzen schmücken.

Tageseinteilung des neuen Papstes.

Benigne dürften so arbeitsam sein wie Papst Pius XI. Er steht um 5 1/2 Uhr auf, verrichtet sein Morgen-gebet und liest dann die Messe, die gewöhnlich um 7 Uhr beendet ist.

Um 7.40 Uhr nimmt er sein Frühstück, das aus einem Kaffee und etwas Butterbrot besteht. Um 8 Uhr begibt er sich in sein Arbeitszimmer. Von 8 bis 9 Uhr empfängt er seine Sekretäre und Verwaltungsbeamten, von 9 bis 10 Uhr täglich, außer Dienstag und Freitag — an welchen Tagen um diese Zeit der Sekretär für außerordentliche kirchliche Angelegenheiten vorpricht.

Um 10 Uhr beginnt die allgemeinen Audienzen, die bis 11 Uhr dauern. Von da bis 2 Uhr ordnet er seine Schriften und gibt Aufträge für die tägliche Erledigung der dringlich erscheinenden. Um 2 Uhr nimmt er sein Mittagsgemahl. Er zieht die Mailänder Kutsche der römischen Vor, die mit Del, besonders zur Fastenzeit, zu kochen pflegt.

Gegenwärtig speist der Papst in der großen Bibliothek, von deren drei großen, dem Petersplatz zugewendeten Fenstern sich ihm das entzückende Panorama von Rom bietet. Um 3 Uhr unternimmt Pius XI. eine Wagenfahrt in die vatikanischen Gärten, begleitet von im Turnus abwechselnden Geheimkammerern, eine neue Einrichtung, die von den Kammerern fleißig begehrt wurde, da sie ihnen die Gelegenheit gibt, sich in zwanglosem Gespräch mit dem Papst über die wichtigsten Angelegenheiten auszusprechen.

Pius XI. läßt den Wagen bei der Grotte von Lourdes halten und verrichtet dort ein kurzes Gebet. Hieran schließt sich ein Spaziergang, der durch den römischen Schritt den alten Apuzien verläßt. Um 4 Uhr kehrt der Papst in seine Wohnräume zurück und holt bis 8 Uhr Empfänge ab. Nun nimmt er seine Abendmahlzeit ein. Die folgenden Stunden bis 11 Uhr sind dem Studium besonderer päpstlicher Angelegenheiten bestimmt. In den verlassenen Stunden waren diese Nachmittage sehr arbeitsreich, da er die von Benedikt XV. persönlich verwahrten Dokumente geheimen Charakters durchstudierte. Jedenfalls ist der Papst einer der arbeitsamsten Männer der Jetztzeit.

Päpstliches Handschreiben an den Ungarischen Klerus.

Der Kardinal - Nuntius von Ungarn erhielt Mitte Mai ein vom 2. Mai datiertes päpstliches Handschreiben, das folgenden Wortlaut hat: „Papst Pius XI. an seinen geliebten Sohn Johann Czernoch, Kardinaldiakon der heiligen Kirche, Erzbischof von Eger, und an seine hochwürdigen Brüder, die Erzbischöfe und Bischöfe Ungarns.

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...



„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

„Geliebter Sohn und hochwürdiger Bruder! Unseren Gruß und apostolischen Segen zuvor! In dem gemeinsamen...

Cleaning and Dyeing, Alterations and Repairing. SUITS MADE TO ORDER. Special Attention given to Mail Orders. Humboldt Tailoring & Cleaning Co. JAMES I. DANIELS, Prop.

HUMBOLDT CREAMERIES LTD. GOLD MEDAL BUTTER AND ICE CREAM. Highest Price Paid For Good Cream. HUMBOLDT, SASK.

L. Moritzer Humboldt, Sask. Gen. Blacksmith and Horse shoer. Repairs on all kinds of Machinery satisfactorily done. Also have Oxy-Acetylene Welding Plant and am able to weld castings or anything of metal.

All kinds of Meat can be had at Pitzel's Meat Market. The place where you get the best and at satisfactory prices.

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell, let us know, we pay highest prices. Pitzel's Meat Market Livingstone St., HUMBOLDT, Phone 52.

Wir empfehlen unser Lager von Phonographen und Rekords wie auch eine volle Auswahl von Allen Musik-Instrumenten Reparaturteile aller Art sind bei uns zu haben.

M. I. MEYERS Schuhwaren u. Musik-Instrumente Main Str. Humboldt. Katholiken, unterstützt Eure Presse!

Neue Bücher! Deutsch-Canadische Volksbibliothek für Katholiken. Preis per Band, portofrei, 75 Cts. 6 Bände \$4.00 12 Bände \$7.00

Erster Band: Roman eines Jesuiten. Aus dem Französischen übersetzt von P. Chrysothomus, O.S.B.

Zweiter Band: Durch weißen Hand. Ein Kriminalroman v. Friedr. Thieme. Der Beinhäusler. Eine Kriminalgeschichte von Aug. Butscher.

Dritter Band: Der Fall Versey. Ein Kriminalroman von Karl Roener. Der Gänse doktor. Erzählung. R u b b e l s N a d e. Militärhumoreste.

St. Peter's Bote MUESTER, SASK. Das Schwein ist die Freude des Farmers, Er verkauft für ein hübsches Stück Geld; Doch was kann Befreies end wintern, Als unser zucker-gepökelter Schinken, Und unser Speck, der beste in der Welt!

Frisches Fleisch stets vorrätig. Vorzügliche Würste unsere Spezialität. Bringen Sie uns: Vieh, Schweine u. Geflügel, lebend oder geschlachtet.

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET SCHAEFFER-ECKER CO. — HUMBOLDT, SASK.

Dr. R. H. McCutcheon Physician and Surgeon. Office: Keykey Block — Humboldt, Sask.

Dr. A. S. GARNETT HUMBOLDT. Office: Main Street, Phone 88. Residence: Livingstone St., Phone 78.

Dr. Wilfrid J. Heringer, Physician and Surgeon HUMBOLDT, SASK. Sprechzimmer und Wohnung: Im früheren Haus des Dr. Neef. Tel. 39.

DR. ARTHUR L. LYNCH Fellow Royal College Surgeons. Specialist in Surgery and Diseases of Women. Office hours 2 to 6 P.M. Rooms 213 Canada Building, SASKATOON Opposite Canadian National Station.

DR. DONALD MCCALLUM PHYSICIAN AND SURGEON — WATSON, SASK. —

J. R. McMILLAN, D.C. CHIROPRACTOR — Palmer Graduate. Office over Home Bakery, Main St. HUMBOLDT, SASK. Hours: 10 to 12 A.M., 2 to 5 P.M. and by appointment.

Dr. F. R. C. PATTERSON Physician and Surgeon LAKE LENORE, SASK.

E. S. Wilson Rechtsanwalt, Sachverwalter, — Öffentlicher Notar — Büro: Main St., Humboldt, Sask.

FRANK H. BENCE BARRISTER, SOLICITOR, NOTARY, ETC. — HUMBOLDT, SASK. —

J. J. KRAUS, LL. B. deutsch-kathol. Rechtsanwalt u. Notar LAKE LENORE, SASK. Geld zu verleihen. Feuer- und Hagelversicherung. Deutscher Briefwechsel erlassen.

Joseph W. MacDonald, B.A. Rechtsanwalt und Notar BRUNO, SASK.

A. J. WADDELL HUMBOLDT, SASK. Beerigungs-Anstalt und Leichen - Balsamierung Uebernehme Verandt von Särgen

Licensed Auctioneer I am ready to call AUCTION SALES anywhere in the Colony. Write, phone or call for terms. A. H. PILLA, MUESTER

When looking for LAND see me. I can sell you land at all prices and on the terms you want. A. J. RIES, ST. GREGOR.

Humboldter Feinbäckerei (gegenüber dem Arlington Hotel) Alle Sorten Brot, Gebäck, Kuchen, Eisrahm u. erfrischende Getränke. Spezialität: Dänische Feinbäckerei Humboldter Feinbäckerei Aelmer Sigvardsen, Prop.

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Die wahre Sach... Die wahre Sach... Die wahre Sach...

Cutcheon
Surgeon
Humboldt, Sask.
ARNETT
DLDT
et, Phone 88
one St., Phone 78
Heringer,
d Surgeon
SASK.
nd Wohnung:
Dr. Nech. Ed. 94
L. LYNCH
lege Surgeon
in
ases of Women
n, Paris and Breslau
2 to 6 P. M.
ilding, SASKATOON
National Station
McCALLUM
ND SURGEON
SASK. —
LAN, D.C.
Palmer Graduate
Bakery, Main St.
DT, SASK.
M., 2 to 5 P.M.
pointment
PATTERSON
nd Surgeon
ORE, SASK.
Wilson
Sachverwalter,
cher Notar
Humboldt, Sask.
H. BENCE
SOLICITOR,
LY, ETC.
DT, SASK. —
US, LL. B.
chtsanwalt u. Notar
ORE, SASK.
Gener- und Handel-
Briefwechsel erstattet.
Donald, B.A.
alt und Notar
O, SASK.
ADDELL
DT, SASK.
s-Anstalt und
alfamierung
erandt von Sägen
Auctioneer
to call AUCTION
ere in the Colony,
or call for terms
MUNSTER
ng for LAND
an sell you land
and on the terms
ST. GREGOR.
UNIKER OBERBILD
SWETTER, M.B.E. 208
ABER, L.W. 210
CUBER, C.A. 211
TULLO, W.H.
Foundry Co. of Saskatoon
boldter
bäckerei
im Arlington Hotel
ot, Gebäk, Kuchen,
frischende Getränke,
nische Feinbäckerei
er Feinbäckerei
wardsen, Propr.
te unsere Spezialität.
end ober gebackt.
AT MARKET
BOLDT, SASK.

Die wahre Sachlage im Hl. Lande.

Die wahre Lage Palästinas und die schweren Gefahren, denen das Land seitens des Zionismus und der Sektenspropaganda heute ausgesetzt ist, bildeten kürzlich den Gegenstand einer bedeutenden Konferenz im St. Josephs Institut. Anlaß bot das Eintreffen des Mgtr. Barlassina, dem lateinischen Patriarchen von Jerusalem, in Rom. Der Konferenz wohnten auch die Kardinele Giorgi, Ranuzzi de Bianchi, Lauranti, und viele Bischöfe und Prälaten bei, zahlreiche Ordensmitglieder, Offiziere, Gelehrte, Angehörige der katholischen Welt sowie Referent war Mgtr. Barlassina, der eine authentische Schilderung der wirklichen Verhältnisse des heiligen Landes gab, Verhältnisse, die die ganze Christenheit zum Aufsehen mahnen. Wir folgen dem Referat nach dem Text, wie ihn der „Osservatore Romano“ in seiner Nr. 112 vom 13. Mai veröffentlichte. Er lautet:

Die große Bedeutung der Palästinafrage hinsichtlich der zionistischen Einwanderung vorausgesetzt, befragte der Redner, daß diese Frage bei den Katholiken noch nicht Beachtung gefunden hat, ja fast ignoriert wird zum großen Schaden sogar der Araber, die nicht begreifen, daß von den Katholiken der ganzen Welt nicht eine wirksame Verteidigung der Hl. Orte, die so große Bedeutung für die christliche Religion besitzen, bewerkstelligt wird.

Der Zionismus ist in eine wahrhaft aktive Phase eingetreten; nach der bekannten Erklärung Balfours hat er nun tatsächlich sich zum Ziel gesetzt, schrittweise die heutigen Einwohner aus Palästina wegzuschaffen, um sich vollständig des Landes zu bemächtigen und das zionistische Reich darin aufzurichten. Das ist trotz der gegenseitig interessierten Behauptungen, zahlreiche vom Redner angeführte offizielle zionistische Dokumente belegen das ohne Umschweife. Dokumente, die die Notwendigkeit behaupten, jedwedes Mittel, auch das gewalttätige, anzuwenden, um ein nationales Heim zu bringen; zu diesem Zweck rufen sie auch die Regierung an, die die Anwesenheit der Araber nur bis zur vollständigen Einführung des jüdischen Elementes dulden sollte. Nach dem offiziellen Plan der Regierung existieren für die Araber außerhalb Palästina keine Heiligtümer.

Der Zionismus hat Palästina größte Schädigungen bereitet und sein Bild vollständig verändert. Da herrscht kein patriarchales Leben mehr, Irreligiosität ist an seine Stelle getreten, Sittenlosigkeit aller Art, Haß und Zerstörung, denn die zionistischen Einwanderer sind zum Unterschied der Israeliten Palästina nicht religiös, sondern pflegen bloß ihr wirtschaftliches und politisches Interesse.

Eine der traurigsten vom Zionismus nach Palästina verpflanzten Wunden ist die öffentliche Unsitlichkeit. Die unter dem türkischen Regime verbotenen Freudenhäuser wurden unter dem englischen Regime erlaubt, zu welchem Schaden der Bevölkerung der Stadt, braucht nicht unterzucht zu werden. Einzig in Jerusalem, in der Heiligen Stadt, sind fünfzehnhundert Dinnen! Dazu leben einzeln der neuen Niederlassungen nach den Lehren des vollständigen Kommunismus, mit Sitten und Gebräuchen, über die man lieber schweigt.

Der Zionismus hatte sofort nach Einstellung des Weltkrieges leichtes Spiel, denn mittels Dollars und Sterling konnte er die traurige Lage, in der sich Palästina infolge der kriegerischen Verwüstungen und Verwüstungen befand, für seine politischen Zwecke ausnützen. Gegenwärtig wird er in seinem Vorhaben unterstützt von der Detachement unter Führung Oberst Samuels, des zionistischen Oberkommissars, der nur dem zionistischen Komitee, das große aus den zionistischen Zentren der Ber. Staaten Amerikas stammende Geldmittel zur Verfügung hat, die Vertretung aller oder sozuzunehmen aller Interessen Palästinas anvertraut.

Das uneträgliche Verfahren der gegenwärtigen Regenten hat Abneigung und Haß vor allem der einge-

borenen Araber, und den Unwillen der Katholiken erregt.

ganzen Welt mit Nachdruck darauf achten und arbeiten, ihre Rechte in dem vom Blute Christi gebadeten Lande zu wahren.

Der „Osservatore Romano“ fügt bei: Die mit dem lebhaften Feuer der Ueberzeugung gehaltene hochinteressante Konferenz Sr. Em. des Patriarchen hat in allen Teilnehmern den tiefsten Eindruck gemacht, wie er im Beifall der Anwesenden und der Beglückwünschung der Autoritäten zum Ausdruck kam. Möge dieser schwache Auszug in den katholischen Kreisen und in der öffentlichen Presse das größte Echo wecken und den Kreuzzug des Gebetes, der mündlichen Propaganda und der Aktion ansetzen, auf den unsere Brüder Palästinas Anrecht haben.

Trotz gegenseitiger Erklärungen hat der Zionismus das Gefühl tiefer Abneigung der Palästiner und bekämpft daher bis zum äußersten jede legitime Betonung der Rechte, selbst der allergehörlichsten. Der ununterbrochene, frohliche, unverfälschte Kampf wird nicht bloß gegen Mohammedaner und Christen, sondern auch gegen die palästinschen Juden selbst oder die ritualistischen ihrer Religion ergehen. Juden geführt, die auf alle Weise terrorisiert und belästigt werden, sogar durch Steuern, unter denen eine zum Beispiel bis zu 40 Prozent auf ihrem ungeäuerten Brote.

„Die zionistischen Bestrebungen richten sich größtenteils auf den Ankauf von Ländereien, der heute ständig und gewaltig ist. Araber, Mohammedaner und Schismatiker, obwohl politisch feindlich gesinnt, lassen sich einzeln vor dem verlockenden Gewinn um den Besitz ihres Bodens bringen und ermöglichen damit die ständig wachsende Abtretung des Bodens an die Zionisten. Dittmals sind sie dazu gezwungen durch die Unmöglichkeit, ihre Erzeugnisse zu verkaufen, da die Zionisten sogar soweit sich vorwagen, selbst die Ausfuhr in der für die Erzeugnisse günstigen Zeit zu verbieten.“

„Die Zionisten haben durch ihr Eindringen in alle lokalen Verhältnisse ein wahres Monopol der Landesinteressen. Gegen Ueberverehrung zu reklamieren ist unnütz, wo nicht gefährlich; der Weg ins Exil sieht jederzeit denjenigen offen, die sich regen oder auch bloß sich verteidigen möchten.“

„Die Feindseligkeit der Araber, die ihren Höhepunkt an blutigen Tagen erreichte, die die gemäßigteren Zionisten doch zum Nachdenken veranlassen und Lord Cecil gezwungen haben, am 13. Juni 1921 in der Handelskammer zu erklären, der Grund der Erregung liege in der zionistischen Bewegung, und in den von der Zentralregierung dieser Bewegung gegebenen Zusicherungen; diese Feindseligkeit wurde gewaltvoll, wenn auch flug unterdrückt, um Gegenstände zu vermeiden, die in andern von England beherrschten Gegenden hätten aus Solidarität entstehen können. Die Schismatiker die den zionistischen Schlichen weit weniger Widerstand als die Araber und Katholiken bieten, werden umschmeichelt. Die Katholiken werden ganz besonders aufs Korn genommen und gegen ihre Interessen wird eine systematische Opposition bewerkstelligt. Die katholischen Gesetze haben die entkräftende Obstruktion von Seiten der Beamten zu erdulden und es scheint, daß auch die Gerichte parteiische Stellung einnehmen, sobald es sich um einen Katholiken handelt.“

„Die Protestanten entfalten mit großen Finanzmitteln eine fabelhafte Propaganda und werden daran nicht gehindert, da sie eine gewisse, dem Zionismus günstige Tendenz zeigen.“

Erforderlich ist, daß die Rechte der Katholiken, die religiösen wie diejenigen betreffend den persönlichen Stand, aufrecht erhalten werden, und das umso mehr in jenem Orient, wo Macht gleichbedeutend ist mit Gut und wo die Schwäche als Unvermögen beurteilt wird. Es ist notwendig, daß die Katholiken die Palästinafrage erörtern und besprechen, und daß all das, was in Palästina erfolgt, in weitem Maße bekannt gemacht wird trotz den dunklen Kräften, die das zu verhindern suchen. Es ist unerlässlich, die Kollegien und katholischen Schulen zu unterstützen, damit sie blühen und überall Wurzel fassen können, um die Lehren Christi hinzutragen. Es ist notwendig, diesen Bevölkerungen die bestimmte Ueberzeugung zu verschaffen, daß die Katholiken der

ganzen Welt mit Nachdruck darauf achten und arbeiten, ihre Rechte in dem vom Blute Christi gebadeten Lande zu wahren.

große Vorteile daraus entspringen, wenn fähige Männer unter kirchlicher Führung fleißig die katholischen Wahrheiten durch das gedruckte Wort verbreiten; zumal in unseren Tagen, da fortwährend alle Arten von Unwahrheiten mit der größten Schamlosigkeit ausgeteilt werden. Deshalb spenden wir, Unseren Vorgängern darin folgend, der Vereinigung das Lob, das sie verdient, und beugen das Vertrauen, daß die kommende Versammlung besonders hervortragen wird durch das Zusammenkommen so vieler ausgezeichneten Männer sowohl als durch ihre reichlichen, guten Früchte. Um dies zustande zu bringen, werden wir nicht verfehlen, Gottes Hilfe auf Dich herabzusenden. Möge Unser Apostolischer Segen dafür ein Pfand und ein Zeichen Unserer besondern Zuneigung sein.“

Die Versammlung, welche der Verlesung des päpstlichen Handschreibens stehend beigewohnt hatte, stimmte die Psalmsprüche an. Dann ergriß das Wort Bischof Couturier von Alexandria, Ont., der über den katholischen Glauben sprach. „Die Welt sieht unsern Glauben feindlich gegenüber“, sagte er, „aber dafür wollen wir Gott danken, denn der Glaube ist nicht von dieser Welt, sondern von Gott, und kein Mensch kann ihn ertönen, außer Gott gibt ihn. Der Glaube ist ein Talent, mit dem wir wachern sollen. Er verleiht unser Leben, laßt auch andere daran teilnehmen und erschließt ihnen die Schönheit der kath. Religion. Wir Katholiken können stolz auf unseren Glauben sein, der uns zu besseren Menschen erhebt; sind wir aber nicht heiler, dann ist es unsere eigene Schuld.“ Mit einem Appell zur Unterstützung der Truth Society — nicht so sehr mit Geld als mit den Herzen — schloß der Redner, nachdem er die Anwesenden noch aufgefordert hatte, sich ihres Glaubens niemals zu schämen.

Herr J. P. Murray, Präsident des canadischen Zweiges der Truth Society, kam u. a. auch auf die großzügigen Verdienste der Presbyterianer zu sprechen, die Kinder der nicht englischen Einwanderer, die nach Canada kommen, dem Glauben abtrünnig zu machen. „Ihr seid die Vormünder dieser Kinder, und eure Pflicht ist es, sie im Glauben zu erhalten“, sagte Hr. Murray. Erzbischof O'Leary von Comonton erteilte im Stadion den feierlichen Segen mit dem Allerheiligsten, nachdem er eine kurze Anrede gehalten. Ein Chor von über 250 Kindern sang bei dieser Gelegenheit die Segenslieder.

Der zweite Tag.

Wie die Kirche selbst zu Gerichtsverfahren beigezogen hat, zeigte in einer Rede am Montag mittag Herr Blinell von Montreal. In Beantwortung der alten Anklagen, daß die kath. Kirche den Fortschritt hemme, führte der Redner viele Beispiele an, die das Gegenteil beweisen. Nicht nur in allen anderen Wissenschaften haben Katholiken Vorbildliches geleistet, sondern selbst im Geschäftswesen. Das System der doppelten Buchführung wurde von einem Monach erfunden, und in Transportwesen und Seeverkehr, Buchdruckerei, Telegraphie und Stenographie stehen wir auf viele Katholiken, die bahnbrechend wirkten.

Nachmittags sprach Hochw. Mc Donald, Antigonish, N. S., über „Die Rechte der Eltern in der Erziehung ihrer Kinder“, und wies darauf hin, wie diesen Rechten auch Pflichten entsprächen, woran viele Eltern nicht denken. Die Erziehung im Elternhause ist die erste und die wichtigste und erfolgt nicht nur durch Worte wie in der Schule, sondern durch das Beispiel. Ueber denselben Gegenstand sprach Herr A. W. Bennett, Toronto.

Soll man bejort sein wegen Blinddarmentzündung?

Kann man sich vor Blinddarmentzündung schützen? Ja, durch Vorbeugung gegen Darmkrankheiten. Aber ist das innere antiseptische Mittel, wirkt auf beide, obere und untere Darne, und entfernt alle faulen, verweibenden Stoffe die Ansteckung hervorgerufen könnten. Vorzüglich gegen Magen- oder chronische Verstopfung. Es entfernt Stoffe, die man nie in seinem Körper vermutet hätte und die nichts anderes vertreiben kann. Ein Mann sagt, es sei unglücklich, weil er keine inneren Krankheiten wüßte, bis er vom entzündeten Blinddarm zu leiden begann, dem Prof. Dr. Zumboldt bei D. E. Barber, Truggill.

Der „Osservatore Romano“ fügt bei:

Wohl die größte Demonstration des Katholizismus, welche der canadische Westen je gesehen hat, war der Kongreß der Catholic Truth Society in Winnipeg während der vergangenen Woche. Die Catholic Truth Society (Katholischer Wahrheitsbund) ist bekanntlich ein über das ganze Land verbreiteter Verband, dessen Hauptaufgabe es ist, die katholischen Glaubenswahrheiten auszubreiten, Angriffe gegen den Katholizismus durch Presse und Redner zurückzuweisen, falsche und irrtümliche Ansichten über unsern Glauben zu berichtigen und überhaupt als Verteidiger und Vorkämpfer des Katholizismus zu wirken. Wie einer der Redner sagte: „Das Gottesgeschenk unseres Glaubens auch anderen zugänglich zu machen, das ist das Ziel der Vereinigung.“ So werden die Kongresse von Jahr zu Jahr bedeutungsvoller als öffentliche Bekenntnisse unseres Glaubens.

Die Katholiken Winnipeg zeigten den vielen Besuchern des Kongresses ihre Stärke in einem imposanten Festzug, der am Sonntag nachmittag die Hauptstraßen der Stadt durchzog. Dicht gedrängt standen zu beiden Seiten eine Unmenge Zuschauer. Die erste Hälfte des Festzuges, mit der britischen, canadischen und päpstlichen Flagge an der Spitze, bestand vollständig aus Kindern der kath. Schulen und Anstalten. Dann folgten, unterbrochen von einer Reihe Musikkapellen, die Männer der verschiedenen Gemeinden mit ihren Fahnen und nationalen Abzeichen: zuerst St. Marien-Kathedrale, dann St. Joseph, St. Nikolaus, St. Geist, Herz Jesu, St. Ignatius, St. Edward, St. Anna, Unheil, Emporium u. a. Vor dem Katholik war eine Tribüne errichtet, von der Erzbischof Sinnott von Winnipeg, umgeben von zahlreichen Prälaten und behördlichen Vertretern, die Parade abnahmen. Von kirchlichen Würdenträgern waren u. a. amwiegend: Erzbischof Mathieu von Regina, Erzbischof O'Leary von Comonton, die Bischöfe McNally von Calgary, Prud'homme von Prince Albert, Couturier, Alexandria, Ont., Budka von Winnipeg, Vellis von Kamias City, Wehle von Bismarck, N. D., Bulch von St. Cloud, Minn.

Am Vormittage wurde in allen Kirchen Winnipeg von Bischöfen über „Die kath. Wahrheit“ gepredigt, so in der deutschen St. Josephs Kirche von Bischof Wehle.

Am Anschluß an den Festzug fand dann im großen Saal der Handelskammer die erste Versammlung des Kongresses statt. Erzbischof Sinnott, von lautem Beifall begrüßt, bewillkommnete die Delegaten mit warmen Worten. Er sei dankbar, sagte er, daß die Vereinigung für ihre diesjährige Konvention Winnipeg gewählt und dadurch den dortigen Katholiken Gelegenheit gegeben habe, öffentlich ihren Glauben zu bekennen. Es freue ihn besonders, so viele Laien hier zu sehen, welche durch ihren ernsten und ethischen Willen zeigten, mitzuarbeiten an den Zielen der Vereinigung. So, Gnaden verlas dann ein besonderes Apostolisches Schreiben, welches der Hl. Vater an ihn gerichtet hatte in Beantwortung einer Ergebenheitsadresse der Truth Society. Es heißt darin u. a.:

„Niemand kann sich der Tatsache verschließen, daß dem Gemeinwohl

Vom Kongreß der Catholic Truth Society in Winnipeg.

Einem der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der dem „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentischen Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung, Runderden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Freud zwei der folgenden prachtvollen Dekorbandrind-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbesetzte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Zimmerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild nach dem Jesuskinde.
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schuyengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüssel.
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV.
Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Dekorbandrind-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Einem der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der dem „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 1.00

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Einem der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbenutzende Freunde. Gebunden in schwarzem elegantem Leder mit Goldprägung und Runderden. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattertem, starken Lederband. Blind- und Goldprägung. Holzgoldschnitt. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Bade Recum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterter Lederband mit Goldprägung. Runderden, Holzgoldschnitt. Retailpreis \$1.10.

Einem der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von

nur \$1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, starkem Lederband und Holzgold.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starker Einband. Holzgold.

Prämie No. 9. Goldenes Himmelsblüten. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Güter Einband mit Holzgold.

Folgende Prämie ist ein wunderliches, deutsches Gebetbuch, das vor dem Steige schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem niedrigen Preis von

nur \$1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reichlicher Prägung. Struizig auf der Innenseite. Holzgoldschnitt. Größe 3 1/2 x 7 1/2 Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Prämie No. 11. R. P. Leonhard Goffine. Katholische Handpostille. Sturz Auslegung aller Sonn- und feierlichen Episteln und Evangelien, v. Bearbeiter von P. Theobaldus Florentini 447 Seiten. In Leder gebunden. Holzgold.

Wer einer Land-Gemeinde für die Hl. Sakramente ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Dekorbandrind-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignet sich für Konfirmanden und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorab bezahlt portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur \$2.00

Prämie No. 13. Dr. Karl Brentis deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Einem der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitenzahl 14 bei 74 Zoll. 1555 Seiten. Kleiner aber sehr deutscher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Gold in Leder gebunden.

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Bortualische Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf feinem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Heber 1.000 Seiten. Gold in gezierter Leder gebunden.

Bei Einbindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einleihen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einleihen um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.

Unsere Prämien.

Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhört billigen Preisen

gute kath. Bücher und Bilder

anzuschaffen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückstände, die er dem „St. Peters Bote“ schuldet, ins Reine bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eine der folgenden prächtigen Prämien portofrei zuzusenden gegen Extrazahlung von

nur 25 Cents.

Prämie No. 1. Himmelsblüten. Ein vollständiges Gebetbuch für katholische Christen. Westentischen Format. Auf starkes, dünnes Papier gedruckt. 224 Seiten. Imitationsleder mit Goldschnitt, Gold- und Farbenprägung, Runderden. Der Retailpreis dieses Buches ist 50 Cents.

Prämie No. 2. Freud zwei der folgenden prachtvollen Dekorbandrind-Bilder, in der Größe 15 1/2 x 20 1/2 Zoll, sorgfältig verpackt und portofrei:

Das letzte Abendmahl, nach Leonardo da Vinci.
Die Unbesetzte Empfängnis, nach Murillo.
Muttergottes v. d. Zimmerwährenden Hilfe nach dem Gnadenbild nach dem Jesuskinde.
Der heilige Joseph mit dem Jesuskinde.
Der heilige Schuyengel.
Der hl. Petrus mit den Schlüssel.
Jesus lehrt als Knabe von 12 Jahren im Tempel.
Papst Benedikt XV.
Retailpreis pro Stück 25 Cents

Prämie No. 3. Zwei prachtvolle Dekorbandrind-Bilder Herz Jesu und Herz Maria, jedes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll groß, sorgfältig verpackt und portofrei. Retailpreis 60 Cents

Einem der folgenden prachtvollen Bücher wird an jeden Abonnenten, der dem „St. Peters Bote“ auf ein volles Jahr vorab bezahlt, portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur 50 Cents.

Prämie No. 4. Vest Pocket Prayer Book. Einem der besten englischen Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nichtbenutzende Freunde. Gebunden in schwarzem elegantem Leder mit Goldprägung und Runderden. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 5. Der geheiligte Tag. Gebetbuch mit wattertem, starken Lederband. Blind- und Goldprägung. Holzgoldschnitt. Retailpreis \$1.00

Prämie No. 6. Bade Recum. Taschen-Gebetbuch, auf feinem, starkem, dünnem Papier gedruckt. Feinster, watterter Lederband mit Goldprägung. Runderden, Holzgoldschnitt. Retailpreis \$1.10.

Einem der folgenden Gebetbücher als Prämie gegen Extrazahlung von

nur \$1.00

Prämie No. 7. Herr, Dein Wille geschehe. Gebetbuch mit mittelgroßem Druck, handlichem Format, 368 Seiten, starkem Lederband und Holzgold.

Prämie No. 8. Ruhe in Gott. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck. Eignet sich für ältere Leute mit schwachen Augen. Starker Einband. Holzgold.

Prämie No. 9. Goldenes Himmelsblüten. Ein Gebetbuch mit großem, schwerem Druck für bejahrte Leute. Güter Einband mit Holzgold.

Folgende Prämie ist ein wunderliches, deutsches Gebetbuch, das vor dem Steige schon \$2.25 gekostet hat, jetzt aber sicherlich einen Wert von \$3.50 hat. Wir geben dieses Buch als Prämie zu dem niedrigen Preis von

nur \$1.50

Prämie No. 10. Himmelsblüten. Gebetbuch mit extra feinem Lederband und reichlicher Prägung. Struizig auf der Innenseite. Holzgoldschnitt. Größe 3 1/2 x 7 1/2 Zoll. Knapp einen Zoll dick. 296 Seiten.

Prämie No. 11. R. P. Leonhard Goffine. Katholische Handpostille. Sturz Auslegung aller Sonn- und feierlichen Episteln und Evangelien, v. Bearbeiter von P. Theobaldus Florentini 447 Seiten. In Leder gebunden. Holzgold.

Wer einer Land-Gemeinde für die Hl. Sakramente ein recht passendes Geschenk stiften möchte, sollte sich die folgende Prämie schicken lassen zu dem niedrigen Preise von

nur \$1.75.

Prämie No. 12. Der heilige Kreuzweg. 14 prachtvolle Dekorbandrind-Bilder, fertig zum Einrahmen. Größe eines jeden Bildes 15 1/2 x 20 1/2 Zoll. Eignet sich für Konfirmanden und Kapellen. Retailpreis \$3.50.

Die folgenden prachtvollen Bücher werden an Abonnenten die auf ein volles Jahr vorab bezahlt portofrei zugesandt gegen Extrazahlung von

nur \$2.00

Prämie No. 13. Dr. Karl Brentis deutsch-englisches und englisch-deutsches Wörterbuch. Einem der besten Handwörterbücher dieser beiden Sprachen. Sollte in keinem deutschen Hause Canadas fehlen. Seitenzahl 14 bei 74 Zoll. 1555 Seiten. Kleiner aber sehr deutscher Druck (12 Zeilen zum Zoll). Enthält auch sehr ausführliche Erklärungen der in beiden Sprachen gebräuchlichen Abkürzungen, sowie der Eigennamen beider Sprachen. Gold in Leder gebunden.

Prämie No. 14. Goffine, Explanations of the Epistles and Gospels for the Sundays, Holidays and Festivals. Bortualische Ausgabe der Goffine in englischer Sprache. Auf feinem Papier gedruckt mit vielen Bildern. Heber 1.000 Seiten. Gold in gezierter Leder gebunden.

Bei Einbindung des Abonnements mit dem Extrabetrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.

Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbezahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie uns den Extrabetrage einleihen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag einleihen um das Abonnement auf ein volles Jahr im voraus zu bezahlen.

Nur eine Prämie kann bei Vorauszahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Extrazahlungen machen.

Die Prämien werden portofrei zugesandt.

Man adressiere:

St. Peters Bote, MUENSTER, SASK.

Vom Kongress der Catholic Truth Society in Winnipeg.

(Fortsetzung von Seite 7.)

Die kathol. Kirche und sozialer Wiederaufbau war das Thema des...

Eine der besten Reden des Tages wurde gehalten von Sr. Vertram...

In einer Sitzung der französischen Sektion...

Erzbischof Dowling von St. Paul, der den Vortrag...

Der dritte Tag.

Am Nachmittag trat der Abgeordnete...

Der vierte Tag.

Herr Dabau von Winnipeg als erster...

beit der Bereinigung unter den Katholiken...

Die Redner des Abends waren Mr. Kelly, Chicago...

Herr Williams unterluchte die Frage, warum die kath. Kirche...

In einer Sitzung der französischen Sektion...

Der dritte Tag.

Herr Dabau von Winnipeg als erster...

Der vierte Tag.

Herr Dabau von Winnipeg als erster...

Mgr. Dan von Helena, Montana, erklärte das System der...

Als letzter Redner trat noch einmal...

Aus Canada

Regina. Durch den Tod des Abgeordneten...

Prince Albert. Bei Crystal Springs...

Portage la Prairie. Hier brannte die Mühle...

Ottawa. Am Dominion-Parlament wurde die...

Der dritte Tag.

Herr Dabau von Winnipeg als erster...

Der vierte Tag.

Herr Dabau von Winnipeg als erster...

Präsident Harding teilte den philippinischen...

Syracuse, N. Y. Frau Violetta...

Chicago. R. C. Wheelock, der sich vor...

Der dritte Tag.

Herr Dabau von Winnipeg als erster...

Der vierte Tag.

Herr Dabau von Winnipeg als erster...

Familienverbindungen gelöst haben. Ihre letzte...

Greensburg, Pa. Vier Grubenunfälle...

Kansas City, Kan. Vier Banditen überfielen...

Chicago. R. C. Wheelock, der sich vor...

Chicago. R. C. Wheelock, der sich vor...

Chicago. R. C. Wheelock, der sich vor...

Der dritte Tag.

Herr Dabau von Winnipeg als erster...

Der vierte Tag.

Herr Dabau von Winnipeg als erster...

Bohnhaus zu verkaufen

nebst drei Lotten mit allem was...

Leo Wierfle, Münster, East.

TENDERS FOR IMPROVEMENT OF ROAD

Pursuant to the requirements of the...

Accepted cheque on a chartered bank...

Offizieller Wetterbericht von Münster, East.

Table with columns: Datum, 1922, 1921, 1920. Rows for dates from June 1 to June 30.

Besondere Bemerkungen für den Monat Juni 1922.

Am Monat Juni 1921 betrug die höchste...

Large advertisement for 'Gemeinde-fest in St. Leo Sonntag 9. Juli' with decorative border.

St. P. die älteste... in Canada...

Die Kriß... Schen in den... Kriß in der...